Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

No. 41. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch den 25. Januar 1860.

Telegraphische Depesche.

London, 24. Januar. Bei der heutigen Parlaments-Eröffnung sagte die Königin in Bezug auf die auswärtigen Angelegenheiten: Die Beziehungen zu den fremden Mächten sind fortdauernd befriedigend. Beim Schluß der letzten Session theilte ich mit, daß falls die europäischen Konferenzen stattfänden, würde ich Bevollmächtigte dazu senden. Seitdem hat der Kaiser der Franzosen die acht am wiener Traktate von 1815 betheiligten Mächte formell zu einem Kongresse eingeladen. Zweck des Kongresses ist: Mittheilungen über die züricher Verträge und, nach Zuziehung der Bevollmächtigten Roms, Sardiniens und Neapels, Ueberlegung der besten Mittel zur Pacificirung Italiens, um dessen Wohlfahrt solide und dauerhaft zu basiren. Die Erhaltung des Friedens wünschend, acceptirte ich die Einladung, benachrichtigte jedoch gleichzeitig den Kaiser der Franzosen, daß ich das Prinzip streng festhalte, wonach gegen Italien keine äußere Gewalt gebraucht werden soll, um ihm eine Regierung oder Verfassung aufzulegen. Umstände veranlaßten die Verschiebung des Kongresses, ohne daß ein Tag des Zusammentritts fixirt ward. Aber sowohl bei dem Kongresse wie bei Separatverhandlungen werde ich bestrebt sein, Italiens Freiheit von auswärtiger gewaltsamer Einmischung in seine innern Angelegenheite frei zu erhalten.

Die Königin hofft zuversichtlich, daß die Angelegenheiten der italienischen Halbinsel befriedigend gelöst werden. Ferner theilt die Königin mit, daß sie zur Ausdehnung des Handelsverkehrs mit dem Kaiser der Franzosen in Kommunikation getreten, dergestalt, die freundschaftliche Alliance beider Länder enger zu ziehen.

Nach Erwähnung der marokkanischen Angelegenheit, die gemeinschaftliche Expedition gegen China besprechend, wünscht die Königin, der Kaiser von China möge zur Erhaltung des Friedens nachgeben; theilt dann mit, daß die San Juan-Affaire beigelegt, erhofft Ausgleichung der amerikanischen Grenzfrage, kündigt Finanzvorlagen an, um Flotte, Heer und Landesvertheidigung auf wirksameren Fuß zu stellen, und verheißt schließlich Vorlage einer Reformbill und anderer innerer Bills.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 24. Januar, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 84¾. Prämien-Anleihe 113½. Neueste Anleihe 104¾. Schles. Bank-Verein 73. Commandit-Antheile 85¾. Köln-Minden 126½. Freiburger 81¾. Oberschles. Litt. A. 108¾. Oberschles. Litt. B. 104. Wilhelmsbahn 37. Rhein. Aktien 83¾. Darmstädter 67½. Dessauer Bank-Aktien 22. Oesterreich. Kredit-Aktien 75¾ B. Oesterr. National-Anleihe 59¾. Wien 2 Monate 74¼. Mecklenburger 43¾. Neisse-Brieger 47 B. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 50½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 140. Tarnowitzer 31½. — Günstiger.

Berlin, 24. Januar. Roggen: besser. Januar-Februar 47, Februar-März 45¾, Frühjahr 45⅝, Mai-Juni 45⅝. — Spiritus: matter. Januar-Februar 17, Februar-März 17, Frühjahr 17¼, Mai-Juni 17½, Juni-Juli 17⅞. — Rüböl: behauptet. Januar-Februar 10⁵⁄₁₂, Frühjahr 10¾.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 23. Januar. Gestern hat die Vertheilung der Preise an die Zöglinge der polytechnischen und philotechnischen Gesellschaft stattgefunden. Der Minister des Innern hat dabei an die glorreichen Kriegsthaten in Italien erinnert und u. A. gesagt, daß Italien französisch aus Dankbarkeit sein und keiner anderen Nation als der französischen den Preis der Freiheit verdanken werde. Von den eingetretenen Verwickelungen, sagte er weiter, wolle er nicht reden; Frankreich habe keinen Theil an den Thaten der Anarchie und Ruchlosigkeit; es sei gottesfürchtig und ehre den Glauben der Väter; es sei katholisch und nie werde hier die Religion des Respekts und Schutzes entbehren. Aber Frankreichs Interessen, Ehre und Gesetze verdienten auch respektirt zu werden, und im Uebrigen könne man der Weisheit und der Aufrichtigkeit des Kaisers vertrauen.

Die Börse hat in Folge verschiedener beunruhigender Gerüchte eine weichende Tendenz.

Mailand, 21. Januar. Der französische Militär-Kommandant, General Rose, ist abberufen worden. In Lucca fand eine Ergebenheitsadresse an den Papst zahlreiche Unterschriften. In Reggio konnte wegen Mangel an Theilnehmern kein Wahlcomite gebildet werden.

Modena, 20. Januar. Ein Dekret Farini's schafft das Zehent- und Almosensammlungsrecht der Geistlichen ab und erhöht die Besoldung der Seelsorger auf 800 Lire. General Fanti hat die Herstellung der Festungswerke von Piacenza angeordnet.

Genua, 21. Januar. Von 3794 eingeschriebenen Wählern haben sich bloß 1700 an den Wahlen betheiligt.

In Turin soll eine lärmende Demonstration stattgefunden haben.

Perugia, 19. Januar. Die Besatzung soll auf 5000 Mann gebracht werden.

Inhalts-Uebersicht.

Das handelspolitische Programm des Kaisers Napoleon

hat auf einen Theil, namentlich der englischen Presse, einen so berauschenden Eindruck gemacht, daß diese fast der eigenen Würde darüber vergaß, wie die „Times", welche in einem Hymnus auf den Despotismus ausbrach.

In Deutschland hat man den Kaiserbrief kühler beurtheilt, meistens nur als einen politischen Schachzug; nur wenige Blätter sind auf die Sache selbst eingegangen und haben gezeigt: 1) daß es sich vor allen Dingen nur um ein Programm handelt; 2) daß sich unter den volkswirthschaftlichen Phrasen nur ein sehr dürftiger realer Kern versteckt.

Jetzt finden wir in dem „Deutschen Beobachter", einer von Hrn. Dr. Otto Hübner mit großer Umsicht redigirten handelspolitischen Zeitung eine eingehende Kritik des napoleonischen Programms, zu welcher dieselbe vor allen Dingen bemerkt: „daß die Beseitigung der Abgaben auf die Einfuhr von Rohstoffen noch nicht Freihandel sei! Sie gehören im Gegentheil, so lange die Fabrikate Einfuhrzoll bezahlen, zu dem Schutzzoll-Systeme, welches die Fabriken begünstigt." — Die Herabsetzung betrifft die Zölle auf Wolle und Baumwolle, Zucker und Kaffee.

Was die energische Verbesserung der Kommunikationsmittel betrifft, so spricht sich darin ein guter Vorsatz aus, an dessen Ausführung um so mehr zu glauben sei, als kein Interesse dadurch gefährdet scheint, dessen Widerspruch die Gegner des Kaisers vermehren könnte.

Frankreich habe einen Reichthum an Verbindungswegen, welchen man als eines der Geheimnisse des großen Wohlstandes Frankreichs zu betrachten habe; er habe die Nützlichkeit dieser Maßregel ergänzt, indem er die Chausseegelder aufhob und nur für Brücken die Erhebung einer Gebühr gestattet.

Die Herabsetzung der Kanalgebühr, welche der Kaiser ankündigt, ist eine Maßregel, welche an Nützlichkeit mit der Verbesserung und Vermehrung der Kommunikationsmittel identisch ist. Die Kanäle oder kanalisirten Flüsse — Kommunikationsmittel, welche in Preußen mit unverantwortlicher Geringschätzung behandelt wurden, spielten in Frankreich längst ebenso wie in Nordamerika und England eine bedeutende Rolle. Hat man doch, zum Theil neben den 1100 Meilen schiffbaren Flüssen, Kanäle gebaut und zählt man von letzteren etwa 600 Meilen, während wir in Preußen allerdings etwa 770 Meilen Ströme haben, welche bei gehöriger Sorgfalt schiffbar wären, aber nur etwa 33 Meilen Kanäle, welche schiffbar sind.

Vorschüsse an Landwirthschaft und Industrie, welche in dem kaiserlichen Programme ebenfalls als nächste Maßregeln der friedlichen Politik aufgeführt sind, sollen Drainage und andere Meliorationen befördern.

Wir sind der Ansicht, daß solche Vorschüsse aus den Mitteln der Steuerpflichtigen nicht gerechtfertigt sind. Der Staat ist nur der Verwalter der Steuersummen der Bürger. Die Mehrzahl derselben hat keine Kapitalien zum ausleihen, die Mehrzahl würde eben so gut wie die Grundbesitzer ihre Industrie heben können, wenn sie Kapitalien geborgt erhielte.

In Frankreich hat die Finan-Kommission für das Budget von 1859 bereits ein einfacheres Hilfsmittel als die Staatsvorschüsse für die Industrie angedeutet, indem sie anempfahl, der Staat möge nicht durch fortwährende Steuer-Erhöhungen der Landwirthschaft die Ersparnisse entziehen, welche sie nutzbar verwenden könnte, nicht durch den großen Truppenstand die Arbeitskräfte, welche ihr mangeln, und nicht durch so häufige Anleihen das Kapital und die Gelegenheit, es zu billigem Zinsfuß zu bekommen.

Große Arbeiten öffentlicher Nützlichkeit ist ein in dem neuen Erlaß wiederholte Lieblingsgedanke Louis Napoleons. Unter diesen Arbeiten hat er bisher vorzugsweise den Straßenbau in Paris aufgefaßt. Dieser wurde ausgeführt angeblich im Interesse der Arbeiter. Die Kapitalien, welche Staat und Stadt zu jenen Bauten aufgewendet und noch aufzuwenden haben, betragen ca. 400 Millionen Francs. Der Erlös für verkauftes Material, für Baustellen u. s. w. deckt nicht 20pCt. der Ausgaben.

Die Differenz lastet auf dem Budget. Die früheren kleinen Wohnungen sind durch schönere ersetzt, welche für den Arbeiter zu theuer sind. Zur Aufbesserung des städtischen Budgets sind die Grenzen des Stadtgebietes ausgedehnt, d. h. die bisher außer derselben wohnenden oder doch zehrenden Arbeiter in das Bereich des Oktrois gezogen worden. Die Verschönerung der Stadt mag anerkannt werden, keineswegs aber ist es möglich, eine volkswirthschaftliche und gemeinnützige Seite dieser Unternehmungen aufzufinden und deren Ausdehnung wird dem angekündigten Zweck der Förderung wirthschaftlicher Interessen nicht entsprechen.

Der Abschluß von Handelsverträgen mit auswärtigen Mächten wird ebenfalls proklamirt. Mit England soll ein solcher Vertrag bereits dem Abschluß nahe sein. Als Preis einiger Zoll-Ermäßigung auf englische Waaren werden von England solche auf französische Waaren, aber wie man sagt, auch Englands Einwilligung zu dem Uebergang von Savoyen und Nizza an Frankreich verlangt. Es ist schade, daß auf diese Weise die ökonomische Aera mit einer politischen Spekulation eröffnet wird. Sollte aber einmal die Zeit kommen, wo Letztere nicht das ausschließliche Motiv der kaiserlichen Handlungen sind, so wird Frankreich die wichtigsten Vortheile der Handelsverträge sich ohne solche verschaffen können, indem es die Herabsetzung oder Aufhebung von Einfuhr-Zöllen an seinen Grenzen allgemein macht.

Fügen wir dem vorstehenden Raisonnement noch das Urtheil eines nicht minder achtbaren handelspolitischen Blattes bei. Das „Bremer Handelsblatt" giebt nachstehendes Urtheil ab:

„Der Werth der verheißenen Reformen wird leider nur zu sehr dadurch abgeschwächt, daß sie von mehreren sehr bedenklichen staatsökonomischen Mißgriffen begleitet sein sollen. Denn an die Stelle der Protection, die gegenwärtig in den Zolltarifen doch wenigstens eine gesetzliche, für alle Betheiligten gleichgeltende Basis hat, scheint eine Protection treten zu sollen, die in unsern Augen noch schlimmer ist, **nämlich die nicht gesetzlich festgestellte, sondern willkürlich gehandhabte Protection der Großindustrie durch ausnahmsweise billige Darlehen, die natürlich ebenfalls nur aus den Taschen nicht unterstützter Steuerzahler genommen werden können.** Diese neue Art von Staatseinmischung in den Privatbetrieb sowie die angekündigte Ausführung beträchtlicher öffentlicher Arbeiten, der versprochene Bau von Eisenbahnen und der Versuch „eine gerechte Concurrenz zwischen Kanälen und Eisenbahnen herstellen zu wollen", bekunden von Neuem das Vorwiegen jener gefährlichen Regierungsanschauungen, welche dem Staate immer neue unerfüllbare Aufgaben und schädliche Befugnisse zuerkennen wollen, um dessen Omnipotenz auf Kosten der arbeitenden Menschheit zu erhöhen! Die Unternehmungslust ist in Frankreich genug ausgebildet, um die Behauptung zu rechtfertigen, daß die Privatindustrie auch dort besser, sicherer und rascher als der Staat für die wirklichen Verkehrsbedürfnisse sorgen würde. Frankreich besitzt bereits die unschätzbaren Güter der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit, ohne welche dies Land nie zu seinem gegenwärtigen Wohlstande gelangt sein würde, und ohne welche es nie im Stande gewesen wäre, von dem Ruine, den die Revolutionen periodisch dort verbreitet haben, sich noch immer so beispiellos schnell wieder zu erholen. **Es handelt sich jetzt in Frankreich hauptsächlich nur darum, neben der freien Concurrenz im Innern, auch die Concurrenz nach außen frei zu geben und das Monopol und den Schutz der Großindustrie zu brechen.** Man darf der wirthschaftenden Menschheit Glück darzu wünschen, daß die Verderblichkeit des Schutz- und Prohibitivsystems endlich auch in Frankreich von oben her unerschrocken anerkannt und dessen Beseitigung versprochen worden ist. Allein leider sind die Garantien für die Durchführung der versprochenen Reformen sehr gering. In England ging dem Siege der Handelsfreiheit eine langjährige schwierige Bearbeitung der öffentlichen Meinung voraus, auch in Deutschland schreitet die Nation auf diesem langsameren Wege, ihres Zieles bewußt, vorwärts zur Beseitigung der innern und äußern Verkehrsschranken. In Frankreich hat man das öffentliche Leben ertödtet, und weder durch die Presse, noch durch Versammlungen im Volke selbst den Uebergang zur Handelsfreiheit gehörig vorbereitet. Es ist daher zu fürchten, daß sich auf einen von oben her decretirten Fortschritt das Sprüchwort anwenden lassen wird: Wie gewonnen, so zerronnen! Hierzu kommt, daß die in Aussicht gestellte Erweiterung der Staatseinmischung und officiellen Vormundschaft zu weit von dem „système général de bonne économie politique" entfernt ist, als daß man an den baldigen Sieg dieses Systemes in Frankreich glauben darf. Erst wenn der Plan einer Umgestaltung der französischen Wirthschaftspolitik von seiner unwirthschaftlichen Beimischung befreit **und wenn die Staatsgewalt nicht erweitert, sondern beschränkt wird,** darf die friedensbedürftige Erwerbswelt den pariser Friedensversicherungen Glauben schenken!"

Preußen.

∋ **Berlin,** 23. Januar. [Die französische Politik in der italienischen Frage. — Das Befinden des Prinz-Regenten. — Polizei-Direktor Stieber.] Zwischen den österreichischen Blättern und den Organen der katholischen Partei in Frankreich herrscht eine wunderbare Uebereinstimmung in der Selbstbethörung: sie gefallen sich in dem Glauben, daß die Verhandlungen zwischen Paris und London nur ein ergebnißloses Zwischenspiel bilden und daß Napoleon III. in dem Briefe an den Papst, wie in der vorangeschickten Flugschrift, sein Programm nicht als endgiltigen Beschluß, sondern nur als Vorschlag oder, wenn man will, als Drohung hingestellt habe. Die Ansicht hätte an sich eine gewisse Berechtigung, insofern die italienische Politik des Kaisers Napoleon schon mannigfache Wandelungen durchgemacht hat. Aber in der gegenwärtigen Situation stehen zu bedeutungsvolle Thatsachen mit der Auffassung Derer im Widerspruch, welche sich aus dem süßen Rausch der Tage von Villafranca noch immer nicht ermuntern können. Das neue Programm Napoleons hat durch den Fall des Grafen Walewski, durch die unbegrenzte Verlegung des anfangs so eifrig gepflegten Congreß-Planes und durch die Wiedererhebung Cavours eine Bekräftigung erhalten, welche den wiener Staatsmännern endlich die Schuppen von den Augen nehmen sollte. Auch erfährt man aus guter Quelle, daß die Unterhandlungen zwischen Frankreich und England dem Abschlusse nahe sind. **Die englische Politik hält, wie es scheint, beharrlich an dem Annexions-Projekt fest und soll nicht abgeneigt sein, dem Verlangen Frankreichs nach einer Gebiets-Erweiterung an den Alpengrenzen zu willfahren.** Der Einfluß der edlen Lords Palmerston und Russell scheint in Verbindung mit den verheißenen Handelsvortheilen den Sieg über die Traditionen des alten Englands davontragen zu wollen. **Möglicher Weise will man als Mittelglied noch eine „nationale Kundgebung" vorangehen lassen, und die britischen Staatsmänner hoffen vielleicht auf ein Mißlingen des von Frankreich befürworteten Experiments.** Doch sollten die Herren an der Themse nicht vergessen, daß die napoleonischen Agenten gerade in der Handhabung der Volksabstimmungen eine unüberwindliche Virtuosität besitzen und daß Savoyen den Erfolgen derselben, namentlich bei etwaiger Unterstützung der heimischen Regierung, noch ein günstigeres Terrain bietet, als selbst in Frankreich und in den Donaufürstenthümern vorhanden war. — Das Unwohlsein, welches Se. königl. Hoh. den Prinz-Regenten einige Tage an das Zimmer gefesselt hat, war glücklicher Weise ohne jeden ernsteren Charakter. Er bestand aus einer katarrhalischen Affektion mit leichten Fieberbewegungen, welche jetzt fast schon vollständig beseitigt ist. — Sie haben wohl davon Notiz genommen, daß der Herr Minister des Innern es mit der Beurlaubung des Polizei-Direktors Stieber nicht bewenden gelassen, sondern die förmliche Amts-Suspension verfügt hat,

ach manchen Anzeichen zu schließen, ist vor Kurzem auch die Pensionirung des genannten Beamten in Anregung gebracht worden.

ꝫ **Berlin,** 23. Januar. [Berichtigung umlaufender Gerüchte.] Die Zustimmung Württembergs zu den von Preußen beantragten Reformen zur Bundeskriegsverfassung ist vielfach in den Zeitungen erwähnt, und neuerdings dementirt worden. Wie wir erfahren, ist die Nachricht davon, wenn nicht gänzlich unrichtig, so mindestens entschieden voreilig. Allerdings herrscht, wie man behauptet, am stuttgarter Hofe eine den preußischen Vorschlägen günstige Stimmung. Eine offizielle Aeußerung der Regierung darüber hat jedoch nicht stattgefunden. — Die verbreitete Nachricht von der angeblich bevorstehenden Ernennung des Freiherrn v. Vincke zu einem höheren Verwaltungsposten ist ebenso unrichtig, als der behauptete Eintritt des Herrn von Bismark-Schönhausen statt des Herrn v. Schleinitz in das Ministerium. Man darf sich mit Recht verwundern, wie Gerüchte dieser Art so leicht in der Presse colportirt werden. — Graf Oriolla, der neue Gesandte am Hofe von Stockholm, wird sich binnen wenigen Tagen auf seinen Posten begeben. — In gut unterrichteten Kreisen hier ist nicht bekannt, daß der Fürst v. Latour d'Auvergne statt des hiesigen Gesandtschaftspostens den in Rom erhalten werde, wie eine englische Korrespondenz behauptet.

Berlin, 24. Januar. [Vom Hofe. — Vermischtes.] Ihre Majestät die Königin wohnte gestern Vormittag mit den Hofstaaten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, Prinz Albrecht (Sohn) und Prinzessin Alexandrine wohnten gestern Vormittag dem Gottesdienste in der Matthäikirche bei; Ihre königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und die übrigen Mitglieder der königl. Familie erschienen im Dome. Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen und der Prinz Adalbert begaben sich gestern Mittag 12 Uhr nach Potsdam, statteten Ihrer Majestät der Königin im Schlosse Sanssouci einen Besuch ab und kehrten gegen 3 Uhr in Begleitung Ihrer Hoheiten der Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen und anderer fürstlicher Personen von Potsdam nach Berlin zurück. Im Palais Sr. königl. Hoheit des Prinzen Friedrich fand gestern Familientafel statt, an welcher die Prinzen und Prinzessinnen des hohen Königshauses, der Prinz August von Würtemberg, Ihre Hoheiten der Fürst von Hohenzollern, die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, Ihre Durchlauchten der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl von Hohenzollern, der Prinz Julius von Holstein und andere hohe Herrschaften Theil nahmen. Se. königliche Hoheit der Prinz Albrecht (Sohn) begab sich gestern Abend halb 7 Uhr nach Schloß Sanssouci, nahm mit Ihrer Majestät der Königin und andern hochgestellten Personen daselbst den Thee ein, und kehrte mit dem letzten Zuge wieder hierher zurück.

— Von einer anderweitigen Besetzung des Oberpräsidiums in Westfalen ist für jetzt nicht die Rede.

Berlin, 23. Januar. [Die Additional-Convention mit Sardinien.] Die vielbesprochene Bestimmung betreffs der Staaten Mittelitaliens in der mit Sardinien abgeschlossenen Additional-Convention ist im Schlußprotokolle enthalten und lautet: „Bevor hierzu (zur Unterzeichnung) geschritten wurde, und nachdem der Graf von Launay (der sardinische Bevollmächtigte) auf den Art. 19 des Vertrages vom 23. Juni 1845 Bezug genommen hatte, sind die Unterzeichneten übereingekommen, daß für den Fall der Bildung eines Zollvereins zwischen Sardinien und den mittelitalienischen Staaten diese Staaten als kontrahirende Theile der gegenwärtigen Uebereinkunft angesehen werden sollen." Der angezogene Artikel 19 enthielt eine gleiche Bestimmung zu Gunsten deutscher Staaten und ist beim Zutritt des Steuervereins zum Zollverein zur Geltung gekommen. Auch der preußisch-österreichische Handels-Vertrag enthält für beide Theile die entsprechende Bestimmung. Die weitgehenden politischen Konsequenzen, welche von übelwollender Seite an diese Bedingung geknüpft sind, erweisen sich also als vollkommen grundlos. Uebrigens hat jene Abrede um so weniger ein Bedenken, als eine solche Ausdehnung der Wirksamkeit der getroffenen Bestimmungen lediglich dem Zollverein zum Vortheil gereichen würde.

— Der Gesetz-Entwurf über Feststellung der Wahlbezirke für das Haus der Abgeordneten lautet*):

1) Provinz **Preußen.** Regierungs-Bezirk Königsberg. 1. Kreise Memel und Heydekrug (letzterer im Reg.-Bez. Gumbinnen, [Wahlort Präkuls, 2 Abgeordnete]). 2. Labiau und Wehlau (Tapiau 2 Abg.). 3. Stadt Königsberg, Kreise Königsberg und Fischhausen (Königsberg 3 Abg.). 4. Heiligenbeil und Pr.-Eylau (Zinten 2 Abg.). 5. Braunsberg und Heilsberg (Wormditt 2 Abg.). 6. Pr.-Holland und Mohrungen (Mohrungen 2 Abg.). 7. Osterode und Neidenburg (Hohenstein 2 Abg.). 8. Allenstein und Rössel (Wartenburg 2 Abg.). 9. Rastenburg, Gerdauen und Friedland (Gerdauen 2 Abg.). Summa 19 Abgeordnete in 9 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Gumbinnen. 1. Tilsit und Niederung (Tilsit 2 Abg.). 2. Ragnit und Pilkallen (Lengweten 2 Abg.). 3. Gumbinnen und Insterburg (Insterburg 2 Abg.). 4. Stallupönen, Goldapp und Darkehmen (Goldapp 2 Abg.). 5. Angerburg und Lötzen (1 Abg.). 6. Oletzko, Lyck und Johannisburg (Lyck 2 Abg.). 7. Sensburg und Ortelsburg, letzterer im Regier.-Bez. Königsberg (Alweiden 2 Abg.) Summa 13 Abg. in 7 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Danzig. 1. Elbing und Marienburg (Marienburg 2 Abg.). 2. Stadt und Kreis Danzig (Danzig 3 Abg.). 3. Neustadt und Karthaus (Zoppot 2 Abg.). 4. Berent und Stargardt (Stargardt 2 Abg.). Summa 9 Abgeordnete in 4 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Marienwerder. 1. Stuhm und Marienwerder (Marienwerder 2 Abg.). 2. Rosenberg und Graudenz (Freystadt 2 Abg.). 3. Löbau und Straßburg (Neumark 2 Abg.). 4. Thorn und Kulm (Culmsee 2 Abg.). 5. Schwetz (Schwetz 1 Abg.). 6. Konitz und Schlochau (Konitz 2 Abg.). 7. Flatow und Deutsch-Krone (Jastrow 2 Abg.) Summa 13 Abgeordnete in 7 Wahlbezirken.

2) Provinz **Brandenburg.** Stadt Berlin, wie bisher 9 Abgeordnete in 4 Wahlbezirken. Regier.-Bez. Potsdam. 1. West- und Ost-Priegnitz (Pritzwalk 3 Abg.). 2. Ruppin und Templin (Gransee 2 Abg.). 3. Prenzlau und Angermünde (Prenzlau 2 Abg.). 4. Ober- und Nieder-Barnim (Bernau 3 Abg.). 5. Stadt Potsdam, Ost- und West-Havelland (Nauen 3 Abg.). 6. Zauch-Belzig u. Jüterbogk-Luckenwalde (Treuenbrietzen 2 Abg.). 7. Teltow und Beeskow-Storkow (Köpenick 3 Abg.). Summa 18 Abgeordnete in 7 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Frankfurt. 1. Arnswalde und Friedeberg (Woldenberg 2 Abg.). 2. Landsberg (Landsberg 1 Abg.). 3. Soldin und Königsberg (Königsberg 3 Abg.). 4. Frankfurt und Lebus (Frankfurt 2 Abg.). 5. Sternberg (Drossen 2 Abg.) 6. Züllichau und Krossen (Krossen 2 Abg.). 7. Guben und Sorau (Guben 2 Abg.). 8. Kottbus, Spremberg und Kalau (Kottbus 2 Abg.) 9. Luckau und Lübben (Lübben 2 Abg.). Summa 18 Abgeordnete in 9 Wahlbezirken.

3) Provinz **Pommern.** Reg.-Bez. Stettin. 1. Demmin, Anklam, Usedom-Wollin und Ueckermünde (Anklam 3 Abg.). 2. Randow und Greifenhagen (Greifenhagen 2 Abg.). 3. Stadt Stettin wählt 1 Abg. 4. Pyritz und Saatzig (Stargard 2 Abg.). Naugardt und Regenwalde (Naugardt 2 Abg.). 6. Greiffenberg und Cammin (Greiffenberg 2 Abg.). Summa 12 Abgeordnete in 6 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Köslin. 1. Lauenburg, Bütow und Stolp (Stolp 3 Abg.). 2. Rummelsburg und Schlawe (Schlawe 2 Abg.). 3. Fürstenthum u. Belgard (Belgard 2 Abg.). 4. Neu-Stettin, Schievelbein und Dramburg (Bärwalde 2 Abg.). Summa 9 Abgeordnete in 4 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Stralsund. 1. Rügen und Franzburg (Stralsund 2 Abg.). 2. Grimmen und Greifswald (Greifswald 2 Abg.). Summa 4 Abgeordnete in 2 Wahlbezirken.

5) Provinz **Posen.** Regier.-Bez. Posen. 1. Stadt und Kreis Posen und Obornik (Posen 3 Abg.). 2. Samter und Birnbaum (Zirke 2 Abg.). 3. Meseritz und Bomst (Bomst 2 Abg.). 4. Buk und Kosten (Grätz 2 Abg.). 5. Fraustadt und Kröben (Lissa 3 Abg.). 6. Schrimm, Schroda und Wreschen (Schroda 3 Abg.). 7. Pleschen und Krotoschin (Koschmin 3 Abg.). 8. Adelnau und Schildberg (2 Abg.). Summa 20 Abgeordnete in 8 Wahl-Bezirken.

Regier.-Bez. Bromberg. 1. Tscharnikow und Chodziesen (Tscharnikow 2 Abg.). 2. Wirsitz und Bromberg (Bromberg 3 Abg.). 3. Schubin und Inowraclaw (Labischin 2 Abg.). 4. Mogilno, Gnesen und Wongrowitz (Gnesen 3 Abg.). Summa 10 Abgeordnete in 4 Wahlbezirken.

6) Provinz **Sachsen.** Reg.-Bez. Magdeburg. 1. Salzwedel und Gardelegen (Gardelegen 2 Abg.). 2. Osterburg und Stendal (Osterburg 2 Abg.). 3. Jerichow II. und Jerichow I. (Genthin 2 Abg.). 4. Stadt Magdeburg mit Neustadt und Sudenburg wählt 2 Abg. 5. Wolmirstädt Neuhaldensleben und Wanzleben (Eichenbarleben 3 Abg.). 6. Kalbe und Aschersleben (Kalbe 2 Abg.) 7. Oschersleben, Halberstadt und Wernigerode (Halberstadt 2 Abg.). Summa 15 Abgeordnete in 7 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Merseburg. 1. Liebenwerda und Torgau (Mühlberg 2 Abg.) 2. Schweinitz und Wittenberg (Schweinitz 2 Abg.). 3. Bitterfeld und Delitzsch (Bitterfeld 2 Abg.). 4. Saalkreis incl. Stadt Halle (Halle 2 Abg.). 5. Mansfelder See- und Gebirgskreis (Eisleben 2 Abg.). 6. Sangerhausen und Eckartsberga (Artern 2 Abg.). 7. Querfurt und Merseburg (Lauchstedt 2 Abg.). 8. Weißenfels, Naumburg und Zeitz (Weißenfels 2 Abg.). Summa 16 Abgeordnete in 8 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Erfurt. 1. Nordhausen und Worbis (Bleicherode 2 Abg.). 2. Heiligenstadt und Mühlhausen (Dingelstedt 2 Abg.). 3. Langensalza und Weißensee (Tennstädt 1 Abg.). 4. Kreis und Stadt Erfurt (wählt 1 Abg.). 5. Schleusingen und Ziegenrück (Suhl oder Ranis 1 Abg.). Summa 7 Abgeordnete in 5 Wahlbezirken.

7) Provinz **Westfalen.** Reg.-Bezirk Münster. 1. Tecklenburg und Steinfurt (Ibbenbüren 2 Abg.), 2. Stadt Münster, Kreise Münster und Coesfeld (Münster 2 Abg.), 3. Ahaus, Borken und Recklinghausen (Borken 3 Abg.), 4. Lüdinghausen, Bockum und Warendorf (Ahlen 2 Abg.). Summa 9 Abgeordnete in 4 Wahlbezirken.

Minden. 1. Minden und Lübbecke (Minden 2 Abg.), 2. Herford und Halle (Herford 2 Abg.), 3. Bielefeld und Wiedenbrück (Gütersloh 2 Abg.), 4. Paderborn und Büren (Paderborn 2 Abg.), 5. Warburg und Hörter (Brackel 2 Abg.). Summa 10 Abgeordnete in 5 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Arnsberg. 1. Wittgenstein, Siegen und Olpe (Siegen 2 Abg.), 2. Altena, Iserlohn und Hagen (Limburg 3 Abg.), 3. Bochum und Dortmund (Dortmund 3 Abg.), 4. Hamm, Soest und Lippstadt (Soest 2 Abg.), 5. Arnsberg, Meschede und Brilon (Meschede 2 Abg.). Summa 12 Abgeordnete in 5 Wahlbezirken.

8) **Rheinprovinz.** Reg.-Bez. Köln. 1. Stadt Köln (wählt 2 Abg.), 2. Kreis Köln, Bergheim und Euskirchen (Lechenich 3 Abg.), 3. Rheinbach und Bonn (Bonn 2 Abg.), 4. Sieg, Mühlheim und Wipperfürth (Siegburg 3 Abg.), 5. Gummersbach und Waldbroel (Waldbroel 1 Abg.). Summa 11 Abgeordnete in 5 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Düsseldorf. 1. Lennep, Solingen und Elberfeld excl. Stadt Elberfeld und Barmen (Solingen 3 Abg.), 2. Stadt Elberfeld und Barmen (Elberfeld 2 Abg.), 3. Stadt und Kreis Düsseldorf (wählt 2 Abg.), 4. Essen und Duisburg (Duisburg 3 Abg.), 5. Rees, Cleve und Moers (Xanten 3 Abg.), 6. Geldern und Kempen (Geldern 2 Abg.), 7. Crefeld und Gladbach (Gladbach 3 Abg.), 8. Neuß und Grevenbroich (Grevenbroich 1 Abg.). Summa 19 Abgeordnete in 8 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Koblenz. 1. Kreis Wetzlar (Wetzlar 1 Abg.), 2. Altenkirchen und Neuwied (Altenkirchen 2 Abg.), 3. Koblenz und St. Goar (Koblenz 2 Abg.), 4. Kreuznach, Simmern und Zell (Simmern 3 Abg.), 5. Cochem und Mayen (Kaisersesch 2 Abg.), 6. Adenau und Ahrweiler (Altenahr 1 Abg.). Summa 11 Abgeordnete in 6 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Trier. 1. Daun, Prüm und Bittburg (Prüm 2 Abg.), 2. Wittlich und Bernkastel (Bernkastel 2 Abg.), 3. Stadt und Kreis Trier (2 Abg.), 4. Saarburg, Merzig und Saarlouis (Merzig 2 Abg.), 5. Saarbrücken, Ottweiler und St. Wendel (Ottweiler 3 Abg.). Summa 11 Abg. in 5 Wahlbezirken.

Reg.-Bez. Aachen. 1. Schleiden, Malmedy und Montjoi (Montjoi 2 Abg.), 2. Eupen und Stadt und Kreis Aachen (Aachen 3 Abg.), 3. Düren und Jülich (Düren 2 Abg.), 4. Geilenkirchen, Heinsberg und Erkelenz (Heinsberg 2 Abg.). Summa 9 Abgeordnete in 4 Wahlbezirken.

9) **Hohenzollern.** Reg.-Bez. Sigmaringen. 1. Oberamt Hechingen und Haigerloch (Hechingen 1 Abg.), 2. O.-A. Sigmaringen, Gammertingen, Wald, Trochtelfingen und Ostrach (Sigmaringen 1 Abg.). Summa 2 Abgeordnete in 2 Wahlbezirken.

[Herrenhaus.] Die betreffende Commission hat den Gesetzentwurf für das eheliche Güterrecht in Westfalen und den Kreisen Rees, Essen und Duisburg in der Fassung angenommen, wie sie im vergangenen Jahre aus dem Abgeordnetenhause hervorgegangen.

[Haus der Abgeordneten.] Der „Köln. Ztg." schreibt man jetzt auch: In Abgeordneten-Kreisen bespricht man eine von mehreren Seiten gewünschte Erklärung in der deutschen Frage. Ueber die Form derselben und namentlich über die Frage, ob die Erklärung in einer Adresse oder einer Resolution des Hauses ihren Ausdruck finden soll, vorausgesetzt, daß die Erklärung beschlossen wird, ist noch nichts bestimmt.

*) S. Nr. 40 d. Z.

Deutschland.

Leipzig, 20. Januar. Heute Vormittag entschlief hier Ihre Durchlaucht die Frau Fürstin Clotilde j. L. Reuß-Schleiz-Köstritz, geb. Gräfin zu Castell, Wittwe des im Jahre 1852 verstorbenen Fürsten Heinrich II. Reuß.

Hamburg, 20. Januar. Die hier tagende Seerechtskonferenz hat seit voriger Woche ihre Arbeiten wieder begonnen; sie hält viermal in der Woche Sitzungen, um bis Ostern die zweite Lesung des umgearbeiteten Entwurfs zu beendigen. An der Konferenz nehmen augenblicklich Theil: Vertreter von Oesterreich, Preußen, Baiern, Hannover, Oldenburg, Mecklenburg, Braunschweig, der thüringischen Staaten und der drei Hansestädte. — Es ist hier ein Streit zwischen Schiffsrhedern und Schiffszimmergesellen ausgebrochen, welcher der „Voss. Ztg." zufolge eine Arbeitsniederlegung der letztern zur Folge gehabt hat.

Aus dem Schleswigschen, 21. Jan. [Eröffnung der Stände-Versammlung.] Gestern wurde in Flensburg die schleswigsche Stände-Versammlung durch den königlichen Kommissair, Etatsrath Kranold, durch Verlesung der vom Könige ihm dazu verliehenen Vollmacht eröffnet. Die Versammlung schritt hierauf zur Wahl ihres Präsidenten und ihres Vice-Präsidenten. Präsident wurde wiederum, wie in der vorigen Session, Propst Otzen aus Burg auf der Insel Fehmarn. Er gehört zur gemäßigt-deutschen Partei und erhielt 37 Stimmen gegen 2. (Die Versammlung besteht, wenn sie vollzählig ist, aus 43 Abgeordneten.) Zum Vicepräsiden wählte die deutsche Majorität mit 25 gegen 12 Stimmen den Hofbesitzer (Bauer) Hansen aus Grumbye, denselben, der sich schon in den frühern Ständesessionen, so wie noch im vorigen Jahre im Reichsrathe so energisch der deutschen Schleswiger gegen den Druck, der in Kirche, Schule und Sprache auf ihnen lastet, angenommen hat. Er nahm die Wahl etwa mit folgenden Worten an: Ernst ist die Gegenwart, ernst wird die Zukunft sein. Ich fühle ganz die Wucht, welche das eben bewiesene Vertrauen auf mich gelegt hat, aber es komme nun was da wolle, so werde ich mich andererseits auch getragen fühlen durch das mir wiederholt bewiesene Vertrauen, für welches ich hiermittelst meinen tiefgefühlten Dank sage. (N. Z.)

Oesterreich.

[Arbeiter-Unruhen im Banat.] Wie wir durch einen Bericht der „Temesv. Ztg." aus Oravicza erfahren, hat am 15. d. M. in Steierdorf ein Krawall der dort eingewanderten böhmischen Arbeiter stattgefunden. Es rotteten sich am Sonntage Früh über hundert Arbeiter, Weiber und Kinder, um das Amtsgebäude; ganze Trupps Arbeiter drangen unter wildem Geschrei, Drohungen und Schimpfen in die Amtslokalitäten, verlangten unter Ausstoßung gemeiner Schimpfworte Geldvorschüsse; andere begehrten mit Ungestüm die Entlassung, und drohten den Verwalter umzubringen, so wie, wenn man ihnen ihren Willen nicht thun werde, ganz Steierdorf anzuzünden. Weiber und Kinder waren mit Prügeln und Holzscheiten bewaffnet; die erstern hatten die Hände mit Paprika und Salz gefüllt, um diese Substanzen gelegentlich in die Augen der Beamten zu streuen. Dem Verwalter gelang es mit vieler Mühe, sich durch Flucht den Mißhandlungen und dem ihm angedrohten Tode zu entziehen. Der Förster, welcher in einer Kanzlei beschäftigt war, wurde arg mißhandelt; die Kanzlei-Geräthe, namentlich Tische und Stühle, wurden zertrümmert; unzählige Steine flogen in die Kanzleien, ja selbst in die Wohnzimmer des Verwalters; die Fenster der Amtslokalitäten wurden sämmtlich zerschlagen, und die Frau des Verwalters im ersten Stocke von einem durch die Doppelscheiben eingedrungenen Stein getroffen. Um 2 Uhr Nachmittags wurde der Herr Bezirksvorstand von Staics benachrichtigt, und von diesem umsichtigen Manne aus dem Stegreife einige vertrauungswürdige oraviczaer Arbeiter bewaffnet, mit diesen und einer Assistenz von vier Gendarmen nach Steierdorf geeilt, wo mit Hilfe der mittlerweile von der Anina herbeigeeilten Beamten die Ruhe hergestellt und die Unruhestifter verhaftet wurden. Es gab viele Verwundete, darunter aber nur drei schwere; bis nach Mitternacht dauerten die gerichtsärztlichen Untersuchungen und Vernehmungen derselben; die ganze Nacht wurde von den Gendarmen und den oraviczaer Bewaffneten patrouillirt, und 37 Unruhestifter eingebracht; doch der Haupträdelsführer, ein gewisser Brumeisl, entwischte. Am andern Tage wurden 8 Mann der Verhafteten unter Escorte ins Gefängniß nach Oravicza gebracht, die übrigen aber entlassen.

Schweiz.

+ **Bern,** 21. Januar. [Ein Gerücht. — Die Dappenthalfrage.] Eines der seltsamsten Gerüchte wird hier unter den Mitgliedern der Bundesversammlung colportirt und commentirt und das Ganze geht von einem Deputirten aus, welcher im Verkehr mit

---

** Pariser Plaudereien.

Endlich sind wir von allen unsern Plagen erlöst! Die Geschenkgeber erholen sich, der Regen mit Visitenkarten hat aufgehört; selbst die beutegierigsten Damen haben jetzt in ihrem Schrank alle diese niedlichen unnützen Dinge aufgehoben, die sie heute wenig mehr ansehen, deren sie sich morgen nicht mehr erinnern. Es lohnte sich in der That, sich mit diesen Flittersachen und Niedlichkeiten zu Grunde zu richten. Auf diesem Gebiete sucht das menschliche Genie, wie man mit Recht gesagt hat, vor Allem das Unnütze und man kann wohl sagen, daß es darin eine gewisse Vollkommenheit erreicht hat. Wir blätterten nämlich in einer der vielgekauften Broschüren des vorigen Jahrhunderts, welche einen Neujahrstag des Jahres 1775 schildert und gewannen die Ueberzeugung, daß, nach so vielen Wandelungen in den Gesetzen und Sitten sich in der Form und dem Wesen der Neujahrsgeschenke nichts geändert hat. Da plaudern z. B. eine Gräfin und Baronin, welche von ihrem Besuch bei den Tahan und Giroux jener Zeit zurückkommen. Sie erzählen von einem kleinen Porzellansekretär, der eine Spieluhr enthält, und auf welchem sich nach jeder Arie eine Kerze anzündet, von Necessairs, in denen jedes Stück ein Portrait der englischen Parlamentsmitglieder zeigt, vor Allem aber von einer Uhr, welche damals großes Aufsehen erregte. Sie hatte keine Ziffern, um die Stunden anzuzeigen. Es saß nur eine kleine Schäferin neben einem Felsen, aus welchem mit jedem Stundenschlag ein Schaf heraustrat — man brauchte die Schafe nur zu zählen, um zu wissen, wie viel Uhr es ist. Ein schwarzer Hund zeigte die halben Stunden an, ein Hahn die Viertelstunden und Tauben, die aus einem Taubenschlag hervorfliegen, die Minuten. Außerdem war noch ein kleiner Schäfer vorhanden, der mit jedem Stundenschlag aus dem Gebüsch hervortritt, augenblicklich wieder umkehrt und nur um Mitternacht längere Zeit verweilt, um die Schäferstunde anzuzeigen.

Alle diese niedlichen Dinge waren also damals schon ganz so Mode, wie sie es heutigen Tages sind! Wir gäben indeß gern diese Hirten und Hirtinnen, diese Hähne, diese redenden Puppen, diese schnappenden Hunde, diese Hasen, welche die Violine spielen, für ein Buch gutes Papier oder für ein Hundert guter Nadeln.

Das schönste Präsent dieses Jahres und zweifellos das nützlichste ist der Arm und die Hand, welche die Gattin Rogers dem berühmten Sänger geschenkt hat. Der arme verstümmelte Künstler war sehr traurig; er klagte im Stillen um die herrlichen Abende, wo der Künstler, eben so durch die Geberde, wie durch die Stimme, eine aufmerksam entzückte Menge beherrscht. Er frug sich, bleich und mit schlecht verhehlter Aufregung, ob er niemals wieder der Ritter, der Abenteurer, der Held der großen musikalischen Dramen sein werde?

Und an seine fehlende Hand, seinen verlorenen Arm denkend, konnte er die Thränen nicht unterdrücken. Inzwischen arbeiteten mehrere sehr geschickte Künstler an diesem großen Problem:

Un bras pour le defendre! Un bras pour se sauver.

Mehrere waren zur Vollendung dieses großen Meisterwerkes berufen und Jeder that seine Pflicht. Der Eine bemühte sich auf das Eifrigste die Gelenke der Finger, die Bewegung der Hand, die Biegung des Ellenbogens und alle diese so zarten Wunder nachzuahmen, welche der Hand eine solche Beredtsamkeit verleihen. Und als der Arm und die Hand vollendet war, da galt es, sie an der Schulter zu befestigen, und zwar so, daß die Bewegung, welche von diesem geschickten und gewaltigen Körpertheil ausgeht, auch ihnen zu gute kam. Die Idee war schön und hatte den verdienten Erfolg. Durch einen Kautschuk-Muskel an die Schulter befestigt, brachte dieser mechanische Arm bei den Zuschauern eine genügende Illusion hervor. Ohne Zweifel fehlt es dieser Hand an Willenskraft und Energie; sie ist oft wie erstarrt, die Finger von einem unwillkührlichen Krampf ergriffen; aber der Mechanismus genügt, um die Hauptgeberden zu machen, welche Cicero selbst in seiner Rhetorik den jungen Rednern empfiehlt: „Vermeidet vor Allem jenen Fehler der Hand, welcher auf die linke Seite deutet, wenn sie von der Rechten spricht; vermeidet mit dem Ellenbogen eine Geberde zu machen, welche dem Arm zukommt; regt euch nicht auf, bleibt ruhig, auch wo ihr die größte Erregung darstellt; habt besonders darauf Acht, eure Hände nicht höher als die Augen zu heben und nicht tiefer als das Herz." Das war das Problem, welches durch Rogers Armkünstler in glücklichster Weise gelöst worden. Niemand kann gegenwärtig zu Roger sagen, was de Camus, der Bischof von Bellay, einem Geistlichen seiner Diözese sagte, der zwei linke Arme hatte und um die Erlaubniß bat, zu predigen: „Ich erlaube es euch von ganzem Herzen, aber die Natur verbietet es euch!"

Es ist indeß nicht das erstemal, daß ein künstlicher Arm in der befriedigendsten Weise bei uns verfertigt worden ist. Im Jahre 1761 hatte ein Soldat, La Violette, der in Bouchain in Garnison stand, das Unglück, seine beiden Arme bei dem Laden einer Kanone zu verlieren, der arme, so verstümmelte Mensch war zu Nichts mehr zu brauchen, und bat einen Mechaniker, Namens Laurent, ihm in seinem Unglück zu Hilfe zu kommen. Während die rechte Schulter des Invaliden ganz zerschmettert und bewegungslos war, genügte der Stumpf des linken Armes, um einen Mechanismus daran zu befestigen. Die Bemühungen Laurents hatten Erfolg — Niemand war glücklicher, als der brave La Violette; ein französischer Marschallsstab hätte ihm nicht größere Freude machen können. Alle Gelenke, die Fingerglieder, der Ellenbogen, bewegten sich wieder an seinem linken Arm; er aß, trank, schnupfte, rauchte, grüßte mit dem Hut, fuhr mit der Hand in seine Tasche, um Geld herauszuholen, wenn nämlich Geld darin war. Die Académie des sciences wollte ihn sehen und machte ihm ein Compliment wegen seiner Geschicklichkeit. Er schrieb sogar mit eigener Hand eine Eingabe an den König, in welcher er um eine Pension nachsuchte,

dem Prinzen Napoleon stehen soll. Es heißt nämlich, Frankreich resp. der Kaiser werde der Schweiz den Besitz der drei savoyischen Distrikte (ehemals Provinzen) Chablais, Faucigny und Genevois zusichern, wenn die Schweiz ihrerseits in Bezug auf die Simplonstraße (somit von Lyon über Genf, durch das Chablais und das Wallis) ein Schutz- und Trutzbündniß mit Frankreich eingehe resp. sich indirekt unter die Abhängigkeit Frankreichs stelle. Man versichert uns bereits, daß die Idee schon ihre Anhänger zähle, daß dieselbe einestheils von den Ultramontanen sehr goutirt sei, andererseits in den extremen Radikalen Anhänger finde, indem man von Seiten dieser Letzteren à tout prix eine Vergrößerung anstrebe und, da ja doch der Napoleonismus nichts Haltbares sei, in einer momentanen Verbindlichkeit nichts für die Zukunft Bindendes erblicke. Es hieße dies jedoch mit dem Feuer muthwillig spielen, da die übrigen Großmächte keinenfalls diesen faktischen Neutralitätsbruch mit gleichgiltigen Augen ansehen könnten. Mögen wir deshalb auch diese Idee drehen und wenden, wie wir wollen, so erscheint sie uns bizarr und für die Schweiz äußerst gefährlich. — Wie wohl zu erwarten, beginnt die Dappenthalfrage eine neue Polemik hervorzurufen; die Ertheilung eines plein pouvoir an den Bundesrath von Seiten des Nationalraths sieht mehr oder minder einem Aufgeben des Dappenthales gleich, indem der Bundesrath in seiner Majorität für die Abtretung ist. — Einer so eben ankommenden Nachricht zufolge würde Graf Cavour die Abtretung Savoyens und Nizzas soviel wie möglich zu verschieben suchen, indem er den Besitz Venetiens davon abhängig mache. Es soll nämlich Graf Cavour weniger an der Annexion Toscana's und Mittelitaliens liegen als an derjenigen von Venetien. Briefe aus Rom wollen behaupten, daß davon die Rede sei, aus Mittelitalien ein Reich für die Prinzessin Chotilde, als Königin von Etrurien zu machen und Prinz Napoleon soll dann nur als Prince-consorte betrachtet werden.

Frankreich.

Paris, 21. Januar. [Die Trockenlegung der Sümpfe und Moore.] Der „Moniteur" enthält heute einen Bericht der Minister Billault, Magne und Rouher an den Kaiser über die landwirthschaftlichen Verbesserungen, welche der Kaiser in seinem Programm vorgezeichnet hatte. Es ist darin speziell von der Trockenlegung der Sümpfe und Moore die Rede und schließlich der Antrag gestellt, ein darauf bezügliches neues Gesetz zu erlassen, welches auf dem Prinzip des wohlbewährten Gesetzes vom 19. Juni 1857 beruhe. Es handelt sich um die Trockenlegung von 2,790,000 Hectaren (1 Hectare = $3\frac{9}{10}$ Morg.), die entweder von den Gemeinden selbst oder, wenn diese nicht wollen, vom Staate bewirkt werden soll. Letzterer würde dann 10 Millionen dafür aufwenden und von den Gemeinden die Hälfte der für den Ackerbau neugewonnenen Strecken abgetreten erhalten. Die Gemeinden Frankreichs besitzen überhaupt ein Areal von ca. 4,720,000 Hectaren im Werthe von 1620 Millionen. Davon sind 1,690,000 Hectaren mit Holz bestanden und nur 240,000 Hectaren kultivirt. Der Rest von 2,790,000 Hectaren soll nun eben auch der Kultur gewonnen, indessen die Arbeit nur da in's Werk gesetzt werden, wo sie erwiesenermaßen nutzbringend sein wird. — Wie das „Journal der öffentlichen Bauten" berichtet, liegt dem Staatsrath das Budget von 1861 vor. Die für öffentliche Bauten ausgesetzte Summe beträgt 103 Millionen, außer den 50 Millionen, welche das Programm vom 5. Januar zu demselben Zwecke bestimmt. Bedeutende Summen sollen zur Verbesserung der Flußschifffahrt verwendet werden, namentlich für die Gironde von Bordeaux abwärts; die Dämme an der Loire sollen weiter geführt und die Bauten zur Verhinderung der Ueberschwemmungen zwischen Orleans und Nantes eifriger betrieben werden. Marseille erhält $8\frac{1}{2}$ Millionen zum Bau des Napoleonsbassins und Brest 14 Millionen für seinen Handelshafen. Die Dünen in der Gascogne, den Departements der untern Charente, der untern Loire und des Finistère sollen bepflanzt und die Sümpfe von Biguglia in Korsika ausgetrocknet werden. Von 1860 bis 1861 sollen 450 Kilometres Eisenbahnen eröffnet werden.

(Durch eine Maßregel, welche die Verwirklichung dieser frommen Wünsche zu Stande brächte, wäre mehr als das Areal eines ganzen reichen Departements für Frankreich gewonnen. Aber obgleich seit Heinrich IV. viele Regierungen damit beschäftigt waren, ist doch noch wenig darin geschehen. Selbst eines der letzten, von Ludwig XVI. unterzeichneten, Gesetze (1790—1791) behandelt diesen Punkt. Vergebens kämpfte bisher die Initiative der Centralgewalt gegen die Schlaffheit der Gemeinden, ohne welche bei einer so vielfältig verzweigten Aufgabe nichts zu erreichen ist. Die Regierung möchte diktiren, expropriiren u. s. w. Nichts verfängt. Das Self-Government ist nun einmal erstickt und kann nicht für eine so vereinzelte Unternehmung galvanisch bewegt werden. Das ist eine administrative Aufgabe, welche die Engländer mit ihrer Drainage unendlich viel besser und rascher gelöst haben. In diesen Dingen ist für Frankreich noch viel zu thun übrig, und die Selbständigkeit der Gemeinden würde dem Gemeinwesen auch in materieller Beziehung die reichsten Früchte tragen. Zum Beispiel besitzen die französischen Gemeinden noch immer $\frac{1}{11}$ des ganzen Grund und Bodens. Davon liegt fast die Hälfte als Weideland brach, die andere Hälfte, im Werthe von mehr als $\frac{4}{5}$ Milliarden bringt keine 2 Prozent, während sie in den Händen von Privaten über das Doppelte abwerfen könnte. Der Staat wird wahrscheiulich die Parzellirung und Veräußerung dieser Grundstücke zu befördern haben; an gesetzlichen Mitteln dazu fehlt es ihm nicht.)

Paris, 20. Januar. [Der sardinische Ministerwechsel. — Die römische Frage.] Die „Patrie" enthält in Betreff des Ministerwechsels in Turin folgende offiziöse Note: „Für alle, welche den Gang der italienischen Angelegenheiten mit Aufmerksamkeit verfolgen, hat der Rücktritt des Ministeriums Ratazzi und der Wiedereintritt Cavours ins Ministerium nichts Unerwartetes. Der Friede von Villafranca hatte der Consequenzen wegen, welche er mit sich zu bringen schien, den Rücktritt des Grafen Cavour veranlaßt. An dem Tage, wo diese Consequenzen durch die Macht der Ereignisse theilweise abgewendet worden sind, war es ganz natürlich, daß er seinen Platz bei der Regierungsgewalt wieder einnahm. Nur eins konnte zweifelhaft sein, nämlich ob Graf Cavour ein neues Ministerium bilden oder in das Ministerium Ratazzi eintreten werde. Es hieße die Sachlage sehr falsch auffassen, wollte man die Bildung eines Ministeriums Cavour nur als eine kleine Umwälzung in der piemontesischen Politik ansehen. Diese Aenderung hat eine höhere Bedeutung, denn sie repräsentirt die Bewegung, welche in der allgemeinen Politik Italien gegenüber vorgeht. Nicht nur jenseits der Alpen, sondern auch diesseits hat sich diese liberale Bewegung geltend gemacht. Der Wiedereintritt des Grafen Cavour war die Folge davon. Wir hätten gewünscht, Herr Ratazzi wäre nicht aus dem Ministerium ausgeschieden, aber für den Augenblick war dies nicht möglich. Das Kabinet Ratazzi hatte sich durch den blinden Eifer einiger Freunde kompromittiren lassen, welche zu Gunsten ihres Ehrgeizes eine höchst schädliche Spaltung hervor zu rufen suchten. Das Ministerium desavouirte diese Angriffe erst später und unvollständig. Das war aber ein großer Fehler, welcher den Rücktritt aller Mitglieder nöthig machte. Die vollendeten Ereignisse und die, welche sie vorbereiten, gebieten eine unbesiegbare Einigung; dadurch, daß es dieselbe einen Augenblick in Frage stellen ließ, verlor das Ministerium Ratazzi seine Hauptstärke. Es mußte fallen, aber seine Mitglieder werden ihren Nachfolgern mit ihrem Patriotismus beistehen. Es handelt sich heute nicht um kleinliche Portefeuillefragen, sondern um die immer lebendige und brennende Frage der Unabhängigkeit Italiens. Die Personen müssen vor den Ereignissen verschwinden." — Hr. Veuillot veröffentlicht heute einen Artikel, worin er sich stellt, als genüge die Weigerung des Papstes, dem Rathe des Kaisers Gehör zu schenken, um diesen zur Anerkennung der Rechte Pius IX. zu veranlassen; aber Hr. Veuillot weiß ganz genau, woran er sich zu halten hat, und sein Artikel sollte nur eine letzte feierliche Warnung vor dem Zorne der Katholiken sein. Wir glauben nicht, daß der Kaiser diesen Zorn einstweilen sehr fürchtet, denn das Publikum im Allgemeinen interessirt sich wenig für die weltliche Macht des Papstes, obgleich dessen Vertheidiger mit großer Wärme für ihn auftreten. So hat der Bischof von Orleans einen zweiten Brief an einen „Katholiken" veröffentlicht, worin vorzüglich die Rechtsfrage ins Auge gefaßt wird, und Broschüren mehrerer anderer Bischöfe sind angekündigt. Der Bischof von Poitiers hat ein Hirtenschreiben erlassen, welches von leidenschaftlicher Heftigkeit sein soll. Der Brief des Kaisers an den Staatsminister hat übrigens wie ein Sturzbad auf die Gemüther, welche anfingen sich für die Interessen Roms zu erhitzen, gewirkt. Insofern war dieser Brief ein ganz geschickter Fechterstreich, der seinen Zweck nicht verfehlt hat. Man spricht nur von Douane und Tarifen und zahlreiche Deputationen treffen aus dem nördlichen und mittlern Frankreich hier ein, um bei dem Kaiser und der Regierung ihre Interessen in Schutz zu nehmen. Wir sind überzeugt, daß Napoleon in dieser Angelegenheit mit großer Vorsicht zu Werke gehen wird. — Das „Journal des Deb." hat sich kategorisch für die Trennung der Romagna von den Kirchenstaaten ausgesprochen, während Hr. Villemain und seine Freunde die Rechte des Papstes in Schutz nehmen. Dieser Riß in der Orleanistischen Partei muß nicht übersehen werden, er ist eine andere Consequenz von dem Briefe des Kaisers an Herrn Fould. Das „Journal des Deb." dankt in seiner Weise dem Kaiser für seine freihändlerischen Maßregeln. Gegen Hrn. Villemain herrscht ein außerordentlicher Zorn in den gouvernementalen Kreisen; man begreift dort nicht, wie ein so liberaler Mann für das bedrohte oder mit Füßen getretene Recht und noch dazu in Uebereinstimmung mit dem Klerus in die Schranken treten kann.

Spanien.

Madrid, 17. Januar. Die spanische Regierung scheint Privatmittheilungen zufolge, für den Fall der Räumung Roms durch die französischen Truppen wenig geneigt, Rom allein oder gemeinschaftlich mit Neapel besetzen zu lassen; doch würde man dem Papste nöthigenfalls bereitwilligst eine Zufluchtsstätte in Spanien geben. — Der französische „Moniteur de l'Armee" entwirft ein trauriges Bild von den Leiden der kleinen spanischen Armee, welche von Ceuta getrennt, vom Feinde fortwährend bedroht, vom Mutterlande abgeschnitten, von der Flotte verlassen, mühselig am ungastlichen Gestade vorging. Die Flotte, welche sich anstrengte, in See zu bleiben, um der Armee zu „helfen", mußte im letzten Augenblicke den Stürmen weichen, nachdem der Dampfer „St. Isabella" und die Goelette „Rosalia" im Angesicht der Armee gescheitert und zahlreiche kleine Fahrzeuge und Kanonenboote stark beschädigt waren. Nur einige Dampfer hielten Stand, aber sie vermochten nicht zu landen, und alles was sie konnten war, während einer kurzen Pause, Rationen für einen Tag ans Land zu werfen. An Fourage konnten nur 159 Ballen ans Land geschafft werden. Gegen Ceuta zu war die Verbindung im Rücken der Armee abgeschnitten. Die Mauren waren von El Serrallo (wo die Division Echague stand) wieder auf die Straße gekommen und hatten dort alle Arbeiten vernichtet, so daß man in Serrallo mehrere Tage lang ohne Befehl und ohne Nachricht war — bis endlich der Armee „geholfen" werden konnte. Jetzt, sagt der „Armee-Moniteur", ist man Angesichts von Tetuan. Die spanischen Kugeln schlugen am Fuße seiner Mauern ein und bald wird es seine Thore der kleinen Armee öffnen und ihrem bewunderungswürdigen Elende ein Ende machen.

Provinzial-Zeitung.

Sitzungen der Stadtverordneten-Versammlung
am 16. und 19. Januar.

Anwesend resp. 60 und 71 Mitglieder der Versammlung.

Zur Mittheilung kamen: ein Schreiben des Magistrats, wodurch die Versammlung benachrichtigt wurde, daß der Partikulier Herr G. Schindler zum zweiten Vorsteher der Kirche zu St. M.-Magdalena gewählt worden sei; der Entwurf eines Gratulationsschreibens an den Bürger-Jubilar vormaligen Kaufmann Herrn Reisel. Die Herren Trewendt und Weigelt erhielten das Commissorium, den Jubilar Namens der Versammlung zu begrüßen; die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die Woche vom 16. bis 21. Januar; die Nachweisung der Arbeitshaus-Inspection pro Dezember v. J.; der Jahresbericht des schlesischen Vereins zur Heilung armer Augen-Kranker. Nach demselben kamen im verflossenen Jahre 1857 Augenkranke in ärztliche Behandlung, von denen in der Anstalt selbst 187 gepflegt wurden. Die Zahl der als geheilt Entlassenen beträgt 1358; die Uebersicht des Geschäftsbetriebes der Versammlung in dem abgelaufenen Jahre. Dieselbe ergab, daß 47 Sitzungen gehalten und in denselben 1040 Vorlagen zur Berathung und Beschlußnahme gekommen waren. Hiervon hatten die Fach-Commissionen 594 Gegenstände für die Plenar-Versammlungen durch Gutachten vorbereitet und zu diesem Zweck 136 Sitzungen gehalten. An den Plenar-Versammlungen betheiligten sich durchschnittlich zwei Drittheile der Mitglieder des Collegiums. Da zur Zeit die Normalzahl von 102 Mitgliedern nicht erfüllt ist, indem, wie aus der Uebersicht hervorging, ein Mitglied durch Niederlegung seines Mandats bereits im Monat März v. J., ein anderes Mitglied durch den Tod im Monat Juli v. J. ausgeschieden und für beide Vacanzen besondere Ersatzwahlen nicht für erforderlich erachtet worden sind, so befand die Versammlung, daß nach Maßgabe der thatsächlich vorhandenen Anzahl von 100 Mitgliedern zur Beschlußfähigkeit der Versammlung zur Zeit nur die Anwesenheit von 51 Mitgliedern erforderlich sei und beschloß, für die Bestimmung der Vollzähligkeit, künftig bei jeder eintretenden Vacanz die wirklich vorhandene Zahl der Mitglieder des Collegiums in öffentlicher Sitzung zu constatiren und nach dem jeweiligen Status die Ziffer für die Vollzähligkeit zu bestimmen. Aus dem Inhalte der Uebersicht ward noch Veranlassung genommen: a. zu der Anfrage beim Magistrat, aus welchen Gründen die Mitwirkung der Versamulung beim Abschluß verschiedener Lieferungsverträge für nicht erforderlich gehalten worden sei? b. zur Erneuerung des Antrages, durch die städtischen Deputationen für das Servis- und Finanzwesen die Grundsätze aufstellen und erörtern zu lassen, nach denen künftig die Einquartierungslast der hiesigen Stadt zu vertheilen resp. zu tragen sein möchte.

Auf die Beschwerde eines hiesigen Einwohners, daß ihm auf sein früheres Gesuch um Uebertragung der Lieferung von Papieren und Schreibmaterialien noch kein Bescheid ertheilt worden sei, ging die Versammlung zur Tagesordnung über, da die Beschwerdeschrift ihres Inhalts und ihrer Tendenz wegen zu einem näheren Eingehen nicht geeignet schien, das frühere Gesuch des Beschwerdeführers aber durch Ueberweisung an den Magistrat seitens der Versammlung die zuläßige Berücksichtigung gefunden hatte.

Zu den vom Magistrat vorgeschlagenen neuen Verpachtungen der Fischerei im Weideflusse, im Schwarzwasser und in den Gewässern auf Cawallener Dominialterrain für den jährlichen Pachtzins von 16 Thalern auf 3 Jahre, und des an der südöstlichen Seite des Rathhauses belegenen Gewölbes für jährlich 90 Thaler auf 5 Jahre; desgleichen zu den Pachtprolongationen, betreffend die Jagd auf den Dominial-Ländereien zu Ransern, und das Verkaufslokal an der Abendseite des Rathhauses, gab die Versammlung ihre Zustimmung mit der Maßgabe, die Verlängerung der Jagdpacht auf die vom Pächter gewünschte sechsjährige Dauer auszudehnen. Aus Anlaß des Vermerks im Licitations-Protokolle über die Verpachtung der Fischerei, daß der Termin in den beiden hiesigen Zeitungen und in der Kleinen Morgen-Zeitung bekannt gemacht wordeu sei, ward dem Magistrat zur Erwägung anheimgegeben, ob es nicht zweckmäßiger sein möchte, die Bekanntmachung von Licitationen, zu denen Bieter vom Lande erwartet werden, statt in den Zeitungen, im Kreisblatte zu veröffentlichen.

Bei der im vorigen Jahre beschlossenen Bewilligung der Geldmittel zur Befestigung und Regulirung der Ufer des sogenannten Schlunges vor dem Marienauer-Thore hatte die Versammlung beantragt, vor Ausführung der Baulichkeiten in Erwägung zu ziehen, ob mit der genehmigten Summe von 1200 Thalern sich nicht gleichzeitig auch eine Erweiterung des Wasserbeckens an der östlichen Seite des Schlunges bewerkstelligen ließe. Die vom Magistrat hierauf erhaltene Antwort verneinte dies und bemerkte, daß durch die angeregte Erweiterung ein bedeutend größerer Raum zum Anlegen der Schiffe an den Ufern des Schlunges nicht gewonnen werden würde. Sollte der Verkehr künftig in so beträchtlicher Weise sich steigern, daß die erwähnten Ufer den erforderlichen Raum nicht mehr darböten, so werde es für ersprießlicher erachtet, die am Einfahrtskanal des Schlunges belegene Ein- und Ausladestelle derartig zu reguliren, daß ein Uferbohlwerk in den Oderstrom eingebaut werde. Durch Verschüttung des hierdurch gewonnenen Raumes werde der Ausladeplatz einen beträchtlichen Zuwachs an Größe erhalten, vor Allem aber werde der Bau eines Bohlwerkes den Vortheil gewähren, einer bei Weitem größeren Anzahl von Schiffen das gleichzeitige Verladen zu ermöglichen. Eine derartige Einrichtung würde indeß, mit Rücksicht auf den bedeutenden Kostenaufwand, erst dann zu treffen sein, wenn das Bedürfniß dazu in nicht mehr zu verkennender Weise sich herausstellen sollte. Zur Zeit sei ein solches Bedürfniß nicht vorhanden. Magistrat beantragte nunmehr seinerseits, die Versammlung möge von der Erweiterun

---

und der König schrieb auf die Eingabe: „sehr gern". Schon früher kannte man den Arm, den der berühmte père Sebastien Truchet für einen schwedischen Edelmann, von Gunderfield, verfertigt hatte. Doch dies war weit leichter, da Gunderfield nur einen Theil seines Armes verloren.

Andere arme Leute, die in gleicher Lage waren, fanden indeß, wohl oder übel, Mittel, die Mechanik zu entbehren. So sah man lange Zeit bei den Invaliden einen Soldaten ohne Arm und einen ohne Beine, welche Kegel schoben und den stärksten Spielern die Partie abgewannen. Der Spieler ohne Arm schleuderte seine Kugel mit dem Fuße und verfehlte nie das Ziel; der Spieler ohne Bein, auf seinen Stock und seine zwei hölzerne Beine gestützt, warf die Kugel geschickt mit seiner rechten Hand. Beide thaten dies so schnell und so gut, daß Niemand daran dachte, sie zu bewundern. In eben diesem Hôtel des Invalides befand sich einmal, unter dem Ministerium Voicins, einer der geschicktesten Diebe. Wie durch Verzauberung waren die festesten Thüren geöffnet; das Geld verschwand aus den Koffern. Kein Soldat, kein Offizier, der vor diesen Einbrüchen gesichert gewesen wäre! Die ganze Polizei im Hotel und außerhalb des Hotels war auf den Beinen — und entdeckte Niemand. Endlich wurde der wahre Dieb ertappt; es war ein Invalide, auf den kein Verdacht fallen konnte; denn ihm fehlten beide Hände. Wenn er auf seine nächtlichen Raubzüge ausging, schloß er seinen Arm in ein Gehäuse von Holz, in welchem mehrere Oeffnungen angebracht waren, für einen Haken, ein Stecheisen und einen Dietrich. So ausgerüstet war der Dieb von einer bewundernswürdigen Geschicklichkeit. Er wurde durch das Kriegsgericht zum Tode verurtheilt; doch Ludwig XIV. begnadigte ihn und schickte ihn nach Bicêtre, wo er einer der Schließer des Irrenhauses wurde.

Außer um den Arm Rogers dreht sich das pariser Gespräch noch um den Todesfall eines andern Künstlers, des unnachahmlichen Komikers des palais royal, Grassot.

Grassot ist ein echtes pariser Kind, geboren 1804 im Quartier Saint-Martin, wo sein Vater Tischler war. Sobald er hinlänglich erwachsen war, um seine Neigungen zu verrathen, entwickelte er die entschiedenste Abneigung gegen jede regelmäßige Arbeit und eine wahre Affengewandtheit, wie sie nur einem gamin von Paris eigen sein kann.

Nach und nach und ohne den geringsten Erfolg Gehilfe im Kramladen, Lehrling im Kurzwaarengeschäft, Garçon bei einem Juwelier, begann er später sich selbstständig zu etabliren, indem er mit einem andern Genie seines Schlages, auf dem Pont-neuf als „Hundewäscher" und „Pferdebader" Posto faßte. Zwei Sous für schwarze Seife genügten als Betriebs-Kapital. Fünf Sous nahm man für ein Pferd, das man badete, und bisweilen etwas mehr für einen Hund. Als Azor, der Wunderhund, in ihren Händen war, drohten sie ihn zu vergiften — und er mußte ihnen mit Gold wieder abgekauft werden.

Später wurde Grassot Landschaftsmaler und lebte von seinem Pinsel so gut wie möglich, indem er bisweilen zu Mittag aß, selten aber frühstückte. Als Dekorationsmaler der Porte Saint-Martin wurde er mit zwei andern Gehilfen in ein Landhaus der Herzogin von Ragusa geschickt, um die Dekorationen eines kleinen Liebhabertheaters zu malen, wo am nächsten Sonnabend zwei Stücke zur Aufführung kommen sollten. Schon war ein glänzendes Publikum eingeladen, als der Herzog von Guiche, der mitspielen sollte, mit dem Pferde stürzte und ein Bein brach. Die Herzogin war in größter Verlegenheit; die Maler empfahlen ihren Kameraden, der in beiden Stücken sattelfest sei und alles Zeug zu einem dramatischen Künstler habe, zur Aushilfe.

So betrat Grassot zuerst die Bretter, wurde dann in Rheims, später im Gymnase, dann im Palais royal engagirt, wo er sich als Komiker der glänzendsten Erfolge zu erfreuen hatte.

Fährt der Tod so fort, uns unsere besten Komiker zu rauben, so wird man ja hienieden nicht mehr zum Lachen kommen!

Breslau, 24. Januar. Die Soirée der Herren Ferdinand David und Carl Reinecke hatte gestern im Musiksaal der Universität, wie vorauszusehen war, ein sehr zahlreiches Publikum versammelt. Das Programm des Abends und die bekannte Meisterschaftt der Concertgeber waren von gleichmäßiger Zugkraft gewesen. Bei solchen Gelegenheiten hat die Kritik leichte Arbeit - der strengste Maßstab darf angelegt werden, und doch ist überall Lob und Anerkennung das Resultat. Den ganzen Abend hindurch in jeder einzelnen Leistung der beiden Künstler wissen wir uns nur freudiger Momente zu entsinnen. — Das Schubertsche Rondo hätte wohl etwas schwungvoller, weniger breit und schwerfällig klingen können — doch es war die erste Nummer, und selbst gewiegte Künstler müssen sich erst ein wenig einspielen. Nach der Bachschen Chaconne, die Herr Concertmeister David in glücklichster Stunde spielte, war es kein kleines Wagniß für Herrn Carl Reinecke, seine Variationen über ein Thema von Bach (op. 52) folgen zu lassen — ein gefährlicherer Posten konnte ihnen schon gar nicht ausgesucht werden. Daß nun trotzdem der Componist wie auch der Klavierspieler den Platz mit Ehren behauptet hat, ist schlagender Beweis, wie schön durchweg der Bachsche Ton getroffen ist. — Das Andante und Scherzo capriccioso für Violine, componirt und vorgetragen von Hrn. Concertmeister David vermochte im Gegensatz zu den beiden vorhergegangenen Nummern nur vorübergehend zu wirken. — Das großartige 47. Werk Beethovens, von seinem Schöpfer in das Procrustesbett einer Sonate gezwängt, war der Beschluß, zugleich aber auch der Höhepunkt aller Genüsse des Abends. Wir entscheiden nicht, wem von beiden Künstlern die Palme gebührt; in vollster Gleichberechtigung strebten sie einmüthig, das Werk in unverhüllter Schönheit zu zeigen, und der Erfolg war ein glänzender. — Rühmliche Erwähnung verdient schließlich auch der breslauer Sängerbund, der in das Concert durch den Vortrag vierstimmiger Männergesänge eine sehr wohlthuende, an unserm Ort leider seltene Abwechslung brachte. Die trefflichen Leistungen, wie sie es verdienten, wurden lebhaft applaudirt. Hätte man die Rücksicht für das Publikum gehabt und Texte drucken lassen, so würden einzelne Nummern wie „das Reh" von Gade und „der träumende See" von Rob. Schumann noch besser gewirkt haben. — 9.

des Schlunges absehen, und wenn eine Vergrößerung des Ausladeplatzes dereinst stattfinden müßte, mit dem proponirten Bau eines Uferbohlenwerkes sich einverstanden erklären. Für jetzt liege in Absicht, mit der bereits genehmigten Regulirung und Befestigung des westlichen Ufers des Schlunges vorzugehen, und den an das östliche Ufer anstoßenden Ausladeplatz bis auf 22 Fuß Pegel zu erhöhen, um denselben für die gewöhnlichen hohen Wasser wasserfrei zu machen. Die Erhöhung solle am Ufer des Schlunges beginnen, zunächst der aus dem Schlunge ausgebaggerte Sand dazu benutzt, alsdann im Laufe der nächsten Jahre durch Verwendung des bei Bauten gewonnenen Schuttes fortgeführt werden, so daß bis auf die aus den einschlägigen etatsmäßigen Fonds zu entnehmenden Kosten des Verbreitens des durch Marstallgespann aufgefahrenen Auffüllungsmaterials und des Planirens des Platzes anderweitige Kosten nicht entstehen würden. Die Erhöhung des Platzes werde während der Dauer der Ausführung den Lagerungsraum nicht unwesentlich beschränken; um jeglichen Inkonveniezen in dieser Beziehung vorzubeugen, habe man beschlossen, die Hälfte des an den Verladungsplatz grenzenden Holzplatzes I. a. mit ersterem zeitweise zu vereinigen. Der Holzplatz I. a. so wie der Holzplatz I. b. würden Ultimo März 1860 pachtlos. Die Pächter der beiden Plätze hätten, nach den mit ihnen gepflogenen Verhandlungen, sich bereit erklärt, die frei bleibende Hälfte des Platzes I. a. nebst einem Expeditions-Lokale in dem Holzfaktor-Häuschen und den Platz I. b. auf weitere drei Jahre für ein jährliches Pachtgeld von 160 Thlr. (der jetzige Pachtzins beträgt 180 Thlr.) gemeinschaftlich zu pachten. Die Offerte erscheine der Verwaltung annehmbar. Die Versammlung möge daher genehmigen, daß vom 1. April 1860 ab die Hälfte des Holzplatzes I. a. mit dem allgemeinen Verladungsplatze auf die Dauer von drei Jahren vereinigt werde, daß die andere Hälfte des qu. Platzes und der Holzplatz I. b. nebst dem erwähnten Expeditions-Lokale an die jetzigen Pächter auf einen dreijährigen Zeitraum für 160 Thlr. jährlich vermiethet werden.

Mit dem Verpachtungs-Vorschlage und der zeitweisen Vereinigung der einen Hälfte des Holzplatzes I. a. mit dem allgemeinen Verladungsplatze erklärte die Versammlung sich einverstanden, dagegen war sie in Bezug auf die Einrichtungen und Verbesserungen des Ausladeplatzes und des Schlunges abweichender Meinung, und stellte deshalb den Antrag, durch eine gemischte Kommission das Bedürfniß an Ort und Stelle untersuchen und feststellen zu lassen und nach Befund desselben die erforderlichen Anträge zur Berathung zu bringen.

Zum Zwecke der Verbreiterung der Brunnenstraße proponirte Magistrat die käufliche Erwerbung eines Terrainstreifens von 4% Quadratruthen von dem daselbst belegenen Grundstück, „Fortuna" benannt, für den Preis von 75 Thlr. Der Besitzer des Grundstücks, welcher ursprünglich eine weit höhere Forderung gestellt, war auf die Abtretung des Terrains für die vorerwähnte Summe nur unter der Bedingung eingegangen, daß ihm die Einzäunung des Brunnens, welchen er ohne vorher eingeholte Genehmigung theilweise auf dem der Stadtgemeinde gehörigen Terrain angelegt, gestattet und danach eine neue Fluchtlinie für sein Grundstück ertheilt werde.

Die Versammlung hielt, mit Rücksicht auf die Lage und Beschaffenheit der zu erwerbenden Parzelle, die proponirte Entschädigung viel zu hoch, sie erklärte, dem Ankaufe nur dann zuzustimmen, wenn Verkäufer mit einer Abgeltung von 10 Thalern für die Quadratruthe sich begnüge und die Verpflichtung eingehe, den Zaun um das abzutretende Stück Land auf seine Kosten zurück zu rücken. Würde dieses Anerbieten abgelehnt, dann möge die nachgesuchte Ertheilung der neuen Fluchtlinie versagt und auf Kassirung des Brunnens, so weit derselbe auf dem der Stadt gehörigen Grund und Boden sich befindet, gedrungen werden.

Durch die in der Sitzung am 16. Januar vollzogenen Wahlen sind berufen: der königl. Hauptmann a. D. Hr. Roth zum Mitgliede der städtischen Forst- und Oekonomie-Deputation; die Herren Mühlen-Inspektor Böhm, Gürtlermeister Marks, Bäckermeister Rösler und Kaufm. Hetzoldt sen., als Civil-Mitglieder der hiesigen Stadtkreis-Ersatz-Commission; Partikulier Hr. Frief als Deputirter bei Aufnahme der Stammrolle; Bäckermeister Hr. E. Hüls als Mitglied der Getreidemarkt-Commission; Gürtlermeister Hr. Marks als Vorsteher des Bürger-Hospitals zu St. Anna; Kaufm. Hr. H. Müller als Vorsteher und Bäckermeister Hr. Mildner als Vorsteher-Stellvertreter für den Vier-Löwen-Bezirk; zu Schiedsmännern: Wagenbauer Hr. Dreßler für den Bischof-, Kaufm. Hr. E. Schlesinger für den Sieben-Kurfürsten-Bezirk.

In der erwähnten Sitzung kam auch die Wiederbesetzung der vakanten Forst- und Oekonomie-Rath-Stelle zur Sprache. Magistrat verhieß eine baldige, den Gegenstand betreffende Vorlage.

Die beschlossenen Geldbewilligungen erstrecken sich zur Summe von 1695 Thalern und sind bestimmt, zur Berichtigung der Kosten für einen angeschafften eisernen Geldschrank, für die Instandsetzung der Futtermauer an der Ohlau längs des Marstall-Grundstücks, zur Einrichtung der Gasbeleuchtung in den Ställen und Remisen des städtischen Marstalls, zur Anlegung zweier Saugeröhren an Stelle des schwimmenden Transporteur auf dem Stadtgraben, zur Gewährung von Unterstützungen, Kinder-Erziehungsgeldern, Remunerationen und Gehaltsverbesserungen, zur Verstärkung der Ausgabe-Etats für die Verwaltungen des Grund-Eigenthums, der verschiedenen Einnahmen und Ausgaben und des städtischen Schlachthofes pro 1859. Bei Erörterung des Projekts zur Anlegung zweier Saugeröhren, von denen die eine aus dem Stadtgraben an dem freien Platze vor dem Freiburger und Märkischen Bahnhofe, die andere aus der Oder an der Ecke der Ufer- und Hirschgasse angebracht werden sollen, ward der Klagen über den Mangel an Flußwasser in den Vorstädten erwähnt und auf die Dringlichkeit baldiger Abhilfe aufmerksam gemacht. In Folge dessen beschloß die Versammlung, den Magistrat anzugehen, das Projekt zur Versorgung der Vorstädte mit Flußwasser ernstlich in Angriff zu nehmen und dasselbe sobald als thunlich zur Berathung zu bringen.

Folgende Etats wurden festgesetzt: Der Etat des städtischen Marstalls pro 1860 mit 6110 Thlr. Einnahme und 18,480 Thlrn. Ausgabe. Der bei der Einnahme vor der Linie angemerkte Werth der Räumlichkeiten, welche im ersten Stockwerk des Marstallgebäudes dem interimistisch fungirenden Brand-Direktor zur Zeit als Amtswohnung überwiesen sind, rief den Antrag hervor, bei der definitiven Besetzung der Brand-Direktor-Stelle in Erwägung zu ziehen, ob sich nicht für den Funktionär eine andere Amtswohnung in dem Marstallgrundstücke beschaffen und dadurch die Wiedervermiethung der vortheilhaft gelegenen Lokale im ersten Stock ermöglichen lasse;

der Etat für das Kinder-Hospital zum heiligen Grabe pro 1860—1862. Derselbe bemißt seine auf die Verpflegung und Erziehung von 97 Kindern basirte Ausgabe auf 6360 Thlr. und veranlagt die Einnahme in gleicher Höhe. Der Kapitalstock des Instituts in Höhe von 92,534 Thlrn. hat sich im Vergleich zum Voretat vergrößert durch Zuwendung eines Geschenks von 225 Thalern seitens eines der Herren Vorsteher;

der Etat des Hospitals zu Elftausend Jungfrauen pro 1860 mit 2225 Thlrn. Ausgabe, welcher nur eine Einnahme von 2080 Thlrn. gegenüber steht, so daß die Kämmerei mit 145 Thlrn. Zuschuß einzutreten hat. Das Institut verpflegt 24 Inquilinen, außerdem gewährt es einigen von den Exspektantinnen freie Wohnung. Ein im Etat vorfindlicher Vermerk, daß die durch das Ableben eines Genußberechtigten außerhalb des Hospitals frei gewordene Portion an Naturalien der im Hospital wohnenden ersten Exspektantin zugewiesen worden sei, führte zu dem Antrage um Auskunft, worauf eine solche Zuwendung sich gründe, da verfassungsmäßig nur den recipirten Personen der Anspruch auf Gewährung der Naturalien zusteht;

der Etat für das Hospital zu St. Bernhardin pro 1860—1862. Die darin veranlagten Ausgaben erfuhren bei der Festsetzung eine Reduction in Folge der constatirten Unzulänglichkeit der Einnahmen. Für den zulässigen Aufwand zur Verpflegung der 76 Hospital-Genossen ergab sich die Ziffer von 5854 Thalern, wogegen der Entwurf 5935 Thaler enthielt. Die reducirte Ausgabe balancirt mit den auf wirklich vorhandene Einnahmequellen gegründeten und darum für den Etat allein maßgeblichen Revenuen.

Magistrat benachrichtigte die Versammlung, daß die Verausgabung von Duplicat-Marken an die Besitzer von Hunden in so beträchtlichem Maße sich steigere, daß die Folgerung — die Befugniß zur Erlangung von Duplicat-Marken (gegen Erlegung von 2 Sgr. pro Stück) werde gemißbraucht — durchaus gerechtfertigt erscheine. Um dem Mißbrauch zu begegnen, werde beabsichtigt, bei der königlichen Regierung die Aufhebung des über die Verabreichung der Duplicat-Marken lautenden Paragraphen des Hundesteuer-Reglement, in eventum die Genehmigung nachzusuchen, dem betreffenden Paragraphen folgende Fassung zu geben: „Wenn eine Marke verloren geht, so wird dem Besitzer eines versteuerten Hundes nach geführtem Nachweis der Versteuerung, dem Besitzer eines steuerfreien Hundes auf Vorzeigung der über die Steuerfreiheit erhaltenen Bescheinigung eine Ersatz-Marke gegen Bezahlung von 15 Sgr. ertheilt." Die Versammlung — um ihre Zustimmung zu der projectirten Abänderung des Hundesteuer-Reglements angegangen — erklärte sich gegen dieselbe.

Hübner. J. Jurock. Dr. Grätzer. Worthmann.

≙ **Breslau**, 24. Januar. [Tagesbericht.] Nächsten Freitag soll wieder ein Konzert zum Besten der Allgemeinen Landesstiftung als Nationaldank in dem Saale bei Kutzner stattfinden. Bekanntlich erblickte vor einem Jahre an diesem Tage der junge Prinz Friedrich (Erstgeborener des Prinzen Friedrich Wilhelm) das Licht der Welt, und es sind die bedeutendsten Anstrengungen gemacht worden, um zugleich diesen wichtigen Tag mit zu feiern. Hr. Konsistorialrath Böhmer wird mit dankenswerther Bereitwilligkeit die Festrede halten. Unsere Meistersängerin, Frau Dr. Mampé-Babnigg, die sich schon so vielfache Verdienste erworben hat und die in unermüdlicher Mildthätigkeit nie säumt, wenn es einem edlen Zwecke gilt — wird das gewiß sehr zahlreiche Publikum mit dem Vortrage einiger Lieder erfreuen. Die Kapelle des 19. Infanterie-Regiments hat mit patriotischer Bereitwilligkeit ihre Mitwirkung zugesagt. Den Schluß der mannigfachen Amüsements soll die Aufführung zweier Lustspiele bilden. Hr. Tapezirer Heinze hat die festliche Dekoration des Saales übernommen.

=bb= [Neues Eis.] Kaum daß der erste diesjährige Eisgang sein Ende erreicht hatte, bildete sich bei der bald darauf eintretenden Kälte neues Eis, das zwar nur stückweise den Strom bedeckte, doch aber die Schifffahrt, die bei dem sehr günstigen Wasserstande schon stark im Gange war, wieder schloß. Von der Sandbrücke stromaufwärts bis hinter die Paulinenbrücke bei der Knauth'schen Bade-Anstalt ist die Eisdecke stellenweise so fest und zusammenhängend, daß es kühne Bewohner des rechten Oderufers wagen, über dieselbe an's diesseitige Ufer zu gehen. Von dem sogenannten morgenauer Schlunge aber ist der Strom bis Morgenau, Zedlitz und darüber hinaus gänzlich vom Eise frei. Sollte der Wasserstand der Oder nur um Etwas steigen, so wird auch die dem Dome gegenüber aufgehäufte Eismasse sich in Bewegung setzen und wir einen kleinen zweiten Eisgang haben, der allerdings mit dem ersten in keine Parallele zu stellen ist. Theilweise hat sich der Strom schon Luft gemacht. An der Unterschleuse ist das Wasser bereits vom Eise frei.

** [Telegraphische Depesche.] Der Bürgesteig am Militärkirchhofe, Große Feldgasse, ist durch eine kräftige Sandschüttung erfreut und gestärkt worden. Hoffnung läßt nicht zuschanden werden.

=bb= [Körperliche Verletzung.] Am vorigen Sonntage Morgens geriethen 2 Fuhrwerksbesitzer (Milchpächter) vor der Trebnitzer-Thorbarriere bei ihrer Fahrt nach der Stadt deshalb in Streit, weil der Eine dem Anderen wiederholt hatte vorbeifahren wollen. bis endlich der Eine muthwillig in den Wagen des Anderen fuhr. Die dem Ersteren wegen der von ihm verübten muthwilligen Beschädigung gemachten Vorwürfe erwiderte derselbe durch eine Körperletzung mittels eines scharfen Instruments, die leicht ernstliche Folgen hätte haben können. Der Vorfall ist unter Ueberreichung eines ärztlichen Gutachtens der betreffenden Behörde übergeben worden.

α [Unfall.] Auf der Sonnenstraße wurde gestern Nachmittag ein Weichenwärter der Verbindungsbahn in seiner Stube vom Kohlendampf betäubt und halb leblos vorgefunden. Man schaffte den Verunglückten in das Hospital, wo er wieder zur Besinnung gebracht wurde.

= bb = [Selbstmord.] Heute Morgen wurde unter der Stadtgrabenbrücke bei dem Ohlauerthore durch die Gehilfen des städtischen Schwimmmeisters Hrn. Knauth ein Leichnam aus dem Wasser gezogen. Man erkannte später in dem Todten einen etwa 15 Jahr alten Schuhmacherlehrling, der so unglücklich war, ein, seinem Meister gehörendes Sümmchen Geld (wie es heißt nur 1 Thlr. 4 Sgr.) zu verlieren. — Die Ursache des Selbstmordes ist noch nicht bekannt, da der Lehrling sonst ein ordentlicher Bursche gewesen sein soll.

⊠ [Meteorologisches.] Heute Früh, bald nach 7 Uhr, erschien am nördlichen Himmel eine glänzende Feuerkugel. Man konnte an ihr, weil sie sehr langsam flog, deutlich den Kern von dem Funkenschweife unterscheiden. Ersterer hatte bläuliches Licht, etwa wie der Sirius, während die Funken ein rothglühendes Ansehen hatten. Wie langsam auch dies Meteor sich ausnahmsweise bewegte, so war es dennoch zu rasch verschwunden, als daß mit einiger Ruhe und Sicherheit Beobachtungen über seine Bahn anzustellen gewesen wären. Es ist schade, daß derartige Phänomene sich durch Nichts vorher ankündigen, sondern stets durch ihr urplötzliches Aufblitzen so überraschen, daß man im ersten Moment nicht achtsam genug ist, um sich alles Wahrnehmbare zu merken. — Ob vielleicht das sog. „Baroscop", welches nach einer Nachricht aus Hirschberg Erderschütterungen vorher verkündet, auch Feuerkugeln vorhersagt? — Es ist doch wunderbar, daß sich keine wissenschaftliche Autorität über die Richtigkeit dieses vermeintlichen meteorologischen Instruments vernehmen läßt.

φ **Glogau**, 23. Januar. [Fest zur Einführung des Bürgermeisters von Unwerth.] Gestern vereinigte ein zu Ehren des wiedergewählten Bürgermeisters, Herrn v. Unwerth, veranstaltetes Souper die Mitglieder des Magistrates und der Stadtverordneten-Versammlung in den Sälen der Ressource, wozu noch ein großer Theil von Gästen aus allen Ständen eingeführt wurde, so daß sich die Zahl der Theilnehmer auf 84 belief. Das Fest war ein überaus heiteres. Ehren-Gäste waren Herr Bürgermeister v. Unwerth und Herr Regierungs- und Landrath v. Selchow. Den ersten Toast auf Se. Majestät den König, Se. königl. Hoheit den Prinz-Regenten und das königl. Haus brachte Herr Bürgermeister v. Unwerth aus; der zweite Toast vom Stadtverordneten-Vorsteher Herrn Justizrath Wunsch, ausgebracht, galt dem Herrn Bürgermeister v. Unwerth. Hierauf gab der zweite Präsident des hiesigen Appellationsgerichts, Herr Dr. v. Rönne, eine historische Uebersicht der Entwickelung der Städteordnung; diesem höchst interessanten Vortrage reihte sich ein Toast auf die fernere Entwickelung des Städtelebens an. Herr Landrath v. Selchow sprach in einem längern Vortrage von seinen vieljährigen Beziehungen zur Stadt Glogau und brachte dem ferneren Gedeihen der letzteren ein Hoch. Herr Eisenbahn-Direktor Lehmann erwähnte, anknüpfend an den Toast des Herrn Präsidenten v. Rönne der bedeutsamen literarischen Wirksamkeit des Letzteren namentlich auf dem Gebiete des Staats- und Kommunal-Lebens, dem sich die Gesellschaft mit einem stürmischen Hoch auf Herrn v. Rönne anschloß. Herr Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter, Kaufmann Hofferichter, erwähnte der sorgsamen Fürsorge des Landrathes v. Selchow für den Kreis Glogau, worin die Gesellschaft ebenfalls mit einem stürmischen Hoch anstimmte. Mehrere andere scherzhafte Toaste stimmten die Gesellschaft immer heiterer, die noch bis nach Mitternacht zusammenblieb. So endete ein schönes Fest, das gewiß viel zur Belebung des echten Bürgersinnes beigetragen. — In der nächsten Stadtverordneten-Sitzung kommt ein Antrag des Magistrats zum Ankauf der Gas-Anstalt zur Verhandlung, der voraussichtlich eine sehr eingehende Debatte hervorrufen wird.

---

c. **Neumarkt**, 22. Januar. [Tageschronik.] Es hat sich hier das wahrscheinlich voreilige Gerücht verbreitet, man sei den Verbrechern auf der Spur, welche am 6. November 1850 den Herrn Erzpriester Furmann zu Nippern ermordet. An letzter Mittwoch nämlich wurde zufolge Anzeige eines hiesigen Kaufmanns ein Mann aus Schreibersdorf bei Nippern verhaftet, welcher jenem einen Pfandbrief von 100 Thlr. zum Kauf anbot, über dessen redlichen Erwerb er sich nicht genügend auszuweisen vermochte. Mit obigem Morde hat jedoch dieser Pfandbrief keinen Zusammenhang, da dort dergleichen Papiere und Effekten nicht gestohlen worden sind. — Der hiesige Vincenz-Verein hat nach seinen letzten Jahresberichte 1859 eine Einnahme von 80 Thlr. gehabt, und diese zum Theil zum Ankauf von Kohlen für Arme verwendet, 9 hilfsbedürftige Familien mit 520 Karten unterstützt, wofür diese an bestimmten Orten Mehl, Brodt und andere Lebensmittel empfingen, 20 Kinder erhielten in den Wintermonaten Frühstücksuppen mit Brodt und einige Waisen zur ersten heil. Abendmahlsfeier Kleidungsstücke. An der Spitze dieses Vereins, welcher bekanntlich die geistige und leibliche Noth der Armen zu heben bestrebt ist, steht Herr Pfarrer Opitz, Kantor Engler und Polizei-Anwalt Rother. — Am 19. d. M. brannten Abends nach 6 Uhr zwei Wirthschaftsgebäude des Bauer Berger zu Krintsch, hiesigen Kreises, vollständig nieder. — Seit acht Tagen giebt die Stegemannsche Theatergesellschaft hierselbst Vorstellungen, welche meist den Beifall des Publikums finden. —

\# **Schweidnitz**, 23. Januar. [Medicin und Jurisprudenz.] Der öftere und rasche Temperaturwechsel erweist sich der Gesundheit nicht gerade zuträglich, die Zahl der Patienten soll sich in den letzten Wochen nicht unbedeutend gemehrt haben. An Aerzten haben wir jetzt keinen Mangel, ihre Zahl beläuft sich insgesammt auf 23. Allgemein bedauert wurde, daß der Medicinalrath Dr. Succow, nach kurzem Aufenthalte in unserer Stadt, sich wieder nach Jena zurückgezogen hat. — Die Zahl der Hilfsarbeiter am hiesigen Kreisgerichte, die als Auskultatoren und Referendarien ihre Stationen absolviren, ist in diesem Monat größer, als sie je gewesen.

⊠ **Trebnitz**, 23. Januar. [Ein Wohlthätigkeits-Konzert.] Das gestern zum Besten des evangelischen Rettungshauses zu Ober-Glauche bei Trebnitz und der hierselbst zu begründenden katholischen Waisen-Anstalt stattgefundene Konzert war so zahlreich besucht, daß der große Saal des Gasthofes zum Kronprinzen eine größere Menschenzahl nicht fassen konnte; die Einnahme beträgt nahe an 80 Thlr. Das Konzert gehört nach dem Urtheile der Sachkenner zu den gelungenen, sowohl in Auswahl der Piecen selbst als auch in ihrer Durchführung. Die beiden Unternehmer, Kantor Stark und Organist Hoheisel haben vielen Fleiß beim Einstudiren der Konzertstücke nicht gespart, wie denn auch die sämmtlichen Mitwirkenden, vorzüglich die Sänger der Concordia und der Liedertafel regen Eifer in den Proben entwickelt haben; diesem Streben vorzüglich war die sehr gelungene Durchführung in den Soli's und Chören in „Eine Nacht auf dem Meere" zu verdanken. Als Glanzpunkt traten hierin das Duett des Steuermanns und Kapitäns, so wie das Lied „Heimath und Liebe" hervor, in welch' letzterem Herr Haisler II. die ganze Begabung seiner Stimmmittel entwickelte, während Herr Bittner im „Matrosenliede" uns einen tüchtigen geschulten Sänger erkennen ließ. — Dieser klassischen Tondichtung schlossen sich in würdiger Weise an, das Terzett aus der Schöpfung „Zu Dir Herr blickt Alles auf", in welchem wir zum erstenmale eine junge Sängerin, die Tochter des Herrn Rektors Grund, zu hören bekamen, welche bei recht schönen Stimmmitteln und guter Schule, uns die Freude, in einer größeren Piece sie einmal hören zu können, nicht versagen wird. Herr Rektor Weiß ließ uns in gewohnter meisterhafter Weise die Klänge eines Beriotschen Konzertstücks hören. Von den zwei vorgetragenen Flügel-Piecen zeichneten sich die Variationen über ein Thema aus „Der Liebestrank" von Henry Herz (4mains), gespielt von Fräul. Olga Biebrach und Herrn Kantor Starck, durch reine Intonation und Eleganz im Spiele aus, welchem die Piece des Herrn Kandidaten Dr. Kleinert hinsichts der hier entwickelten technischen Schwierigkeiten sich ebenbürtig zur Seite stellte. — Die Herren Landesältester v. Salisch auf Jeschütz und Oberamtmann Biebrach hatten ihre Flügel mit großer Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt.

W. **Oels**, 23. Januar. [Verschiedenes.] Aus der gräflich von Reichenbach'schen Stiftung für unbegüterte Landmädchen sind in der Zeit von Johanni 1858 bis dahin 1859: 1) an Dotationen 621 Thlr. 4 Sgr. 3 Pfg.; 2) an Verwaltungskosten 70 Thlr. 21 Sgr., Summa 699 Thlr. 15 Sgr. 3 Pfg. gezahlt worden. — Am 15. d. Mts. Abends zwischen 8 und 9 Uhr brannte in Schmollen ein Bauergut nieder. — In einem Dorfe hiesigen Kreises wurde unlängst einem Bauer, während derselbe mit seiner Familie und dem Dienstpersonale beim Abendbrot saß, aus der Nebenstube einige Gebett Betten gestohlen. — Vorige Woche ist dem Gymnasial-Oberlehrer Hrn. Dr. Kämmerer ein lebender Schmetterling (Trauermantel) von einem Knaben überbracht worden. — In Festenberg sind in der Stadtverordneten-Versammlung für die Dauer des Geschäftsjahres der Schuhmachermeister Hr. Meyer zum Vorsitzenden, der Kaufmann Hr. Kaschade zum Stellvertreter, der Seilermeister Hr. E. Karnasch zum Protokollführer und der Kaufmann Hr. B. Peiser zum Stellvertreter gewählt worden.

△ **Loslau**, 23. Januar. [Verschiedenes.] Im verflossenen Jahre wurden hier 127 Kinder (gerade so viel als im Jahre 1858) geboren, gestorben sind 77 Personen (25 weniger als 1858). Getraut wurden 23 Paare. — Thalia flieht bei uns die Städte und macht, der rauhen Jahreszeit ungeachtet, Ausflüge aufs Land, hat aber immer das Glück, eine große Menge ihrer Freunde und Verehrer nach sich zu locken. Wie am 8. d. Mts. und früher schon einmal im Treumannschen Lokale zu Jastrzemb, wird heute Abend in Ehrlichs Hotel zu Golkowitz ebenfalls von den beliebten sohrauer Dilettanten ausgeführt, eine theatralische Vorstellung stattfinden. — Unser diesjähriger landwirthschaftliche Vereinsball wird am 11. k. Mts. im Schäferschen Hotel zu Rybnik abgehalten werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

X. **Posen**, 21. Januar. [Militärisches 2c.] Behufs der nahe bevorstehenden neuen Armee-Organisation wurden heute seitens des General-Majors Herrn v. Zastrow die im zweiten und dritten Dienstjahre stehenden Mannschaften des 1. und 3. Bataillons des hier garnisonirenden königl. 7. Infantarie-Regiments inspizirt und, nachdem sie in drei Abtheilungen getheilt, der zu dem correspondirenden Landwehr-Regiment zu designirende dritte Theil derselben durch das von dem resp. Flügelmann gezogene Loos definitiv bestimmt. Das 2. Bataillon, welches von gestern auf heute Wachtdienst verrichtete, soll morgen einer gleichen Prozedur unterworfen werden und das hier ebenfalls in Garnison stehende 10. königl. Infanterie-Regiment ist dem Vernehmen nach von heute ab unter der Inspection des General-Majors Herrn von Münchow gleichfalls in obiger Weise vorgegangen. — Seit einigen Jahren scheinen die italienischen Drehorgelspieler sich in unserer Provinz mit besonderer Vorliebe aufzuhalten; sie kehren von Monat zu Monat hierher nach Posen zurück, nachdem sie höchstens das Großherzogthum durchzogen haben können.

Z. Z. **Inowraclaw**, 23. Januar. [Kirchliches 2c.] Die hiesige evangelische Kirche, im September 1800 in Bau begonnen, 1802 auf Kosten der Staatskasse, (5015 Thlr.) beendet, neigt sich nunmehr dem gänzlichen Verfalle zu. Weniger wohl die Jahre, als vielmehr die nicht ganz geeignete Baustelle, oder die Bauweise selbst, scheinen die Baufälligkeit derselben so schnell herbeigeführt zu haben, und das schadhafte Gemäuer muß bereits auf der Nord- und Westseite von 10 Pfeilern oder hölzernen Stützen getragen werden, so daß das Ganze einen traurigen Kontrast bildet zu dem in einiger Entfernung von demselben stolz emporragenden neuen Gymnasialgebäude. Der Kirchenfonds beträgt im Ganzen erst 8000 Thlr., während der höhern Orts bereits zur Bestätigung vorgelegte Anschlag einen Kostenaufwand von mindestens 24,000 Thlr. nachweist. Wenn also nicht der Staat unserer Kirchengemeinde hilfreich entgegenkommen sollte, dürften noch Jahre verstreichen, ehe man in dieser Beziehung zu einem Resultate gelangt. — Das betreffende Kirchspiel, einst unstreitig das bevölkertste, umfaßt gegenwärtig zusammen 120 Ortschaften, freilich meist Vorwerke, mit gegen 3,300 Seelen, wovon auf die Stadt allein 1200 Seelen kommen. — Bis jetzt haben am hiegen Progymnasium 2 Elementarlehrer aushilfsweise unterrichtet. Die Schul-Deputation hat mit Rücksicht darauf, daß dem Elementarunterrichte am Progymnasium mehr Rechnung getragen werde, den hiesigen kathol. Lehrer Przybylowicz für das letztere definitiv gewählt, so daß nunmehr an diesem 3 katholische Lehrer national-polnischen Elements wirken werden. Die Wahl hat bereits die höhere Bestätigung mit dem Bemerken erhalten, daß späterhin für eine angemessene Gehaltserhöhung des Neugewählten zu sorgen sei.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

† **Breslau**, 24. Januar. [Börse.] Die Börse eröffnete matt, besserte sich im Verlaufe und schließt mit wesentlich höheren Coursen recht animirt. Credit 74—75, am Schlusse $75\frac{3}{4}$, National-Anleihe 59, schließt $59\frac{1}{2}$, wiener Währung $74\frac{7}{12}$—$74\frac{3}{4}$, Schluß 75. Fonds fest und höher.

Breslau, 24. Januar. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe, schwach behauptet; ordinäre $9\frac{1}{4}$—$10\frac{1}{4}$ Thlr., mittle $10\frac{1}{2}$ bis $11\frac{3}{4}$ Thlr., feine $12\frac{1}{6}$—13 Thlr., hochfeine $13\frac{1}{6}$—$13\frac{2}{3}$ Thlr. — Kleesaat, weiße, fest; ordinäre 19—21 Thlr., mittle $21\frac{1}{2}$—$22\frac{1}{2}$ Thlr., feine $23\frac{1}{4}$—$24\frac{1}{4}$ Thlr., hochfeine $24\frac{1}{2}$—$25\frac{1}{6}$ Thlr.

Roggen fester; pr. Januar $39\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 39 Thlr. Br., Februar-März 39 Thlr. Br., März-April $39\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $39\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 40 Thlr. Gld.

Rüböl flau; loco Waare $10\frac{1}{24}$ Thlr. Br., pr. Januar $10\frac{1}{24}$ Thlr. Br., Januar-Februar $10\frac{1}{24}$ Thlr. Br., Februar-März $10\frac{1}{12}$ Thlr. Br., März-April $10\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $10\frac{5}{12}$ Thlr. Br., $10\frac{1}{3}$ Thlr. Gld.

Kartoffel-Spiritus behauptet; loco Waare $16\frac{1}{2}$ Thlr. Gld., pr. Januar $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Januar-Februar $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., Februar-März $16\frac{2}{3}$ Thlr. Gld., März-April $16\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., April-Mai $16\frac{5}{6}$ Thlr. Gld., Mai-Juni 17 Thlr. Gld.

Zink still.

Die Börsen-Commission.

≙ **Breslau**, 24. Januar. [Privat-Produkten-Markt-Bericht.] Bei sehr mäßigen Zufuhren und geringen Anerbietungen von Bodenlägern war der Markt für alle Cerealien in sehr matter Haltung und die Umsätze zu bestehenden Preisen höchst unbedeutend.

Weißer Weizen	68—70—73—75	Sgr.	nach Qualität und Trockenheit.
dgl. mit Bruch	54—58—62—66	"	
Gelber Weizen	63—66—68—71	"	
dgl. mit Bruch	48—52—56—60	"	
Brenner-Weizen	34—38—40—42	"	
Roggen	50—52—54—56	"	
Gerste	36—40—42—45	"	
Hafer	23—25—27—28	"	
Koch-Erbsen	54—56—58—62	"	
Futter-Erbsen	45—48—50—52	"	
Wicken	40—45—48—50	"	

Oelsaaten flau und geschäftslos, die Notirungen nominell. — Winterraps 84—86—88—90 Sgr., Winterrübsen 76—80—82—84 Sgr., Sommerrübsen 70—75—80—82 Sgr. nach Qualität und Trockenheit.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 41 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 25. Januar 1860.

(Fortsetzung.)

Rüböl matt; loco, pr. Januar-Februar und Februar-März 10 1/12 Thlr. Br., März-April 10¼ Thlr. Br., April-Mai 10 5/12 Thlr. Br., 10⅓ Thlr. Gld.

Spiritus etwas fester, loco 10½ Thlr. en détail bezahlt.

Kleesaaten in weißer Farbe waren schwach angeboten, aber gut begehrt; rothe Saat durch reichliche Offerten und geringe Kauflust in matter Haltung; der Werth beider Farben behauptete sich zur Notiz.

Alte rothe Saat 9—10—10½—11 Thlr.	nach Qualität.
Neue rothe Saat 11—12—12½ -13⅚ Thlr.	
Neue weiße Saat 21—23—24½—25½ Thlr.	
Thymothee 8—8½—9—9½ Thlr.	

Wasserstand.

Breslau, 24. Jan. Oberpegel: 14 F. 3 Z. Unterpegel: 2 F. 9 Z. Eisstand.

Eisenbahn-Zeitung.

Die billige Bahntarifirung westfälischer Steinkohlen in ihren Folgen für Schlesien.

Das rastlose Bemühen der Grubenbesitzer im dortmunder Hauptbergdistrikte hat nunmehr zu dem bedeutungsvollen Resultate geführt, daß 500,000 Centner Steinkohlen zu 1 Pfennig für die Centnermeile, unter Zuschlag einer Expeditionsgebühr von 2 Thaler für 100 Centner, in geschlossenen Zügen binnen Jahresfrist nach Magdeburg befördert werden. Für die hannoverschen Bahnen, welche sämmtlich Staatseigenthum sind, steht die definitive Ermäßigung des Steinkohlentransports auf 1 Pfennig für die Centnermeile in sicherer Aussicht, da die hierüber zu beschließen habenden hannoverschen Kammermitglieder davon durchdrungen sind, daß billiger Brennstoff nicht allein den Komfort des Einzelnen, besonders das Wohlergehen der ärmeren Klasse wesentlich bedingt, sondern daß es die erste vorab zu lösende Frage ist, wenn in einem Lande die Industrie Platz greifen und große Ausdehnung gewinnen soll. Die halbe Million, um die es sich für den Augenblick handelt, dürfte sich rasch vervielfachen und bald ein großer Theil des Nordens und Ostens von Deutschland für diesen Brennstoff erschlossen werden.

Mögen die schlesischen Werke zusehen, daß nicht vom Rhein und Westfalen her eine siegreiche Konkurrenz in gleicher Weise in Steinkohlen eintrete, wie solche bereits auf dem Gebiete der Eisenindustrie zum Schaden der schlesischen Eisenhüttenwerke stattfindet. Die Steinkohlenproduktion geht so sehr Hand in Hand mit der Eisenindustrie, daß die der einen zufallenden Vortheile in gewissem Maße auch der anderen zu Gute kommen müssen, so daß denn auch die Konkurrenz westfälischen Eisens für Schlesien um so gefährlicher wird, als die westfälische Kohle durch Verbilligerung der Generalkosten sich wohlfeiler stellt. Es ist daher hohe Zeit, daß auch Schlesien durch ähnliche Vereinbarungen, einen größeren Steinkohlenabsatz auf ferner gelegenen Märkten erstrebe! A.

Vorträge und Vereine.

Oe. **Breslau,** 24. Januar. [Handwerker-Verein.] Hr. Dr. Eger hielt in gestriger allgemeiner Versammlung seinen 2. Vortrag „über gesunde Wohnungen" und behandelte darin die Schädlichkeiten, denen Wohnungen, sei es in Folge ihrer Lage, sei es in ihrer Beschaffenheit, ausgesetzt sein können, erwähnte der verschiedenen verderblichen Luftarten, die sich unter gewissen Einflüssen, z. B. in nassen, dumpfen Keller- oder Hofwohnungen, in der Gegend von Sümpfen, in Nähe von chemischen Fabriken, Kirchhöfen, Schlachthäusern oder in Städten mit einer „Ohle" entwickeln, wies die Nothwendigkeit nach, Schmuz und Eis möglich schnell aus den Straßen zu beseitigen, den Straßenstaub zu bekämpfen u. s. w., und gab verschiedene Mittel zur Luftverbesserung in Wohnungen an, z. B. Räucherungen, Lüftung, Heizung bei geöffnetem Zimmer ꝛc. Der Schlußvortrag wird aufzeigen, wie gesunde Wohnungen beschaffen sein müssen und wie sie hergestellt werden können. — Da die Zeit bereits über 9 Uhr vorgeschritten, konnten von den zahlreich vorliegenden alten und neuen Fragen nur einige kurz zu erledigende und geschäftliche vorgenommen werden, nachdem noch Hr. Ludwig, der Vorsteher der hiesigen Lebensmittler-Genossenschaft „Die Zukunft", auf Wunsch einen Bericht über die ersten Jahresergebnisse derselben geliefert hatte, bezüglich dessen wir auf das Referat in heutiger (Dinstag-) Morgennummer dieser Zeitung verweisen *). Hr. Dr. Eger beantwortete drei Fragen über Krankheit-Erscheinungen (Sodbrennen, Schlucken, Darmverschlingung) und verwies eine vierte (wie der Beigeschmack, den Speisen in neuen Schränken annehmen, zu vermeiden) an die Techniker; ein Mitglied der Versammlung gab an, man solle kochende Milch in die neuen Schränke stellen, um den Geruch des neuen Holzes zu vertreiben. Die ferneren Fragen und die Mittheilungen, die sich daran knüpften, betrafen Vereinsangelegenheiten: die Verwaltung der Bibliothek und der Zeitschriften, die Einrichtung des Amts der „Ordner" (Statut § 26. Im Vereinslocale, Kupferschmiedestraße 11 „zum weißen Engel" sind jeden Abend zwei anwesend, die von Woche zu Woche wechseln; bei den allgemeinen Versammlungen im „Scepter" drei, welche auch wechseln; jede Unterrichtsklasse ernennt ebenfalls drei, welche deren Verbindung mit dem Vorstande unterhalten und die nöthigen Functionen ausüben); — ferner eine gegen die Fastnachtzeit hin zu veranstaltende gesellige Zusammenkunft unter Theilnahme der weiblichen Angehörigen der Mitglieder, mit Anschluß von Tanzvergnügen; die Behandlung des Fragekastens und die wunderliche Idee eines hiesigen Blattes, daß der Vorstand die Fragen selber fabrizire; den Zeichnenunterricht (für jetzt nur Freihand- und Ornamentzeichnen; die vom Fragsteller gewünschte Verbindung mit mathematischem Unterrichte könnte vielleicht bei dem späteren Linear-Zeichnen ausgeführt werden); ferner die Kritik der „Kreuzzeitung" über die in Vereinslocalen ausliegenden Zeitschriften (Fragsteller räth der „Kreuzzeitung", durch ein paar Gratis-Exemplare ihres eigenen Blattes den „vergiftenden" Wirkungen der „Illustrirten Z., fliegenden Blätter, polytechn. Centralblätter ꝛc." entgegenzuarbeiten, und die Versammlung nahm den Vorschlag mit lebhaftem Beifalle auf); ferner Hofferichter's Rede am Schillerfeste; die gesellige Zusammenkunft am nächsten Donnerstage (im „Scepter"), u. dgl. m. — „Gesellige Zusammenkunft" wird fortan den letzten Donnerstag jeden Monats stattfinden. — Ein Mitglied ersuchte das Lehrer-Collegium, in den allgemeinen Versammlungen recht vollzählig zu erscheinen behufs der Bereitschaft zu Fragebeantwortungen. Schließlich gab v. Kornatzki kurze Auskunft über „Gewitter" und „Donnerkeile". — Schluß 10½ Uhr.

Die Lehrerschaft hat Sitzung: Sonnabend den 28. Januar, Abends Punkt 7 Uhr, im „Engel".

§ **Breslau,** 24. Januar. [Gewerbe-Verein.] In der gestrigen allgemeinen Versammlung setzte Hr. Baumeister Lüdecke seinen Vortrag „über Ornamentik" fort, und zwar behandelte er diesmal den altrömischen Styl. Dieser hat die wesentlichsten Momente der griechischen Architektur, aber mit sehr erheblichen Modifikationen und Erweiterungen in sich aufgenommen. Während bei den Griechen Alles aus der Construktion hervorgeht, häufen sich bei den Römern die Formen, um mit den ihnen eigenthümlichen Massen zu harmoniren. Charakteristisch ist im römischen Baugeschmack das Imposante, Colossale, sowie das theilweis von den Etruskern überkommene Tonnen- und Kreuzgewölbe, zu dessen Ausführung es der in Griechenland noch äusterst seltenen Bogenform bedurfte. So ist in den römischen Basiliken die Urform der christlichen Kirchen gegeben. Der Redner zeichnete verschiedene, zum Theil noch erhaltene Bauten Roms, wie einen Tempel der Venus, einen Triumphbogen, das Pantheon, eine Basilika und das Flavius'sche Colosseum (Amphitheater), um daran, die mannigfachen Stadien der römischen Baukunst zn erläutern. Die spätere Entwickelung der romanischen Architektur konnte wegen zu weit vorgeschrittener Zeit nur flüchtig berührt werden. Zum allgemeinrn Verständniß dienten die herumgereichten Stahlstiche, auf denen sich treffliche Skizzen der bedeutendsten romanischen Bauwerke befanden. Mit dem wärmsten Danke für den höchst anregenden und lehreichen Vortrag verband der Vorsitzende Hr. Drechslermeister Wolter das Gesuch, daß demselben recht bald eine Fortsetzung folgen möge. — Hierauf zeigte Hr. Tapezirer Heinze eine Quantität sogenanntes Palmbaumhaar vor, und bemerkte, wie dasselbe sich nächst dem Roßhaar am vorzüglichsten zu Polsterungen eignet, und kaum halb so viel als dieses kostet. Das gefärbte und ungefärbte Palmbaumhaar ist erst seit kurzer Zeit im Gebrauch, doch möchte es in Zukunft gewiß die vielseitigste Anwendung finden. — Schließlich zeigte Herr Dr. Fiedler das Ableben des langjährigen Mitgliedes Herrn Steinmetz an.

*) Das Waarenlager des ꝛc. Vereins befindet sich: Ursulinerstraße im „goldenen Lachs".

[943] **Verlobungs-Anzeige.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Julie** mit dem Kaufmann Herrn **Moritz Löwenberg** in Bojanowo, zeigen wir statt jeder besonderen Meldung Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 24. Januar 1860.

P. Sachs und Frau.

Die Verlobung meiner Pflegetochter **Anna v. Bolko** mit dem Buchhalter Herrn **Karl Richter** in Altwasser beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen. [940]

Stradau bei Kanth, den 22. Januar 1860.

Angelika, verw. **Hagedorn.**

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Friedrich Thiele.
Marie Thiele, geb. **Koppe.**

Ratibor u. Brieg, den 24. Januar 1860.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Vormittags glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Friederike,** geb. **Ring,** zeige ich Verwandten u. Bekannten statt besonderer Meldung hierdurch an.

Myslowitz, den 23. Januar 1860. [619]

B. Persicaner.

Entbindungs-Anzeige.

Meine liebe Fran **Fanny** wurde heute Morgen von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [620]

Myslowitz, den 23. Januar 1860.

M. Rosenbaum.

Das am 22. Januar Abends 5½ Uhr erfolgte sanfte Hinscheiden an völliger Entkräftung unserer theuren Schwester und Tante, des Fräulein **Antonie v. Mikusch,** beehren wir uns allen ihren Freunden u. Bekannten tiefbetrübt hiermit anzuzeigen. [942]

Breslau und Kosel, 24. Januar 1860.

Die Hinterbliebenen.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief am 21. Nachmittags ¼4 Uhr meine inniggeliebte Gattin **Ulricke,** geb. **Tintner,** am Nervenschlag, nach einer 6 Tage vorher erfolgten glücklichen Entbindung, und nach einer glücklichen 2jährigen Ehe zu einem bessern Leben in einem Alter von 28 Jahren 7 Monaten und 17 Tagen. Dies zeigt Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an:

H. Kabitzky,
im Namen der Hinterbliebenen.

Reichenbach, den 23. Januar 1860. [640]

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, das Ableben unseres verehrten Mitgliedes, des Herrn Dr. phil. **Carl Sigfried Günsburg,** anzuzeigen. [924]

Der Vorstand der dritten Brüder-Gesellschaft.

Todes-Anzeige. [629]

Durch das gestern erfolgte Ableben des Herrn Dr. philos. **C. S. Günsburg** ist auch die hiesige Synagogengemeinde von einem unersetzlichen Verlust betroffen. Der Verstorbene hat eine lange Reihe von Jahren dem vormaligen Ober-Vorsteher-Kollegium und seit der Reorganisation der Gemeinde dem unterzeichneten Vorstand als Mitglied angehört, in welcher Stellung er sich um die Verwaltung in hohem Grade verdient gemacht hat. Seine Anspruchslosigkeit bei hervorragender Intelligenz, und seine einsichtsvolle Besonnenheit bei wärmster Begeisterung für alles Gute und Edle erwarben ihm die ungetheilte Liebe seiner Amtsgenossen und Untergebenen, wie ihm seine bis in die letzten Lebenstage bewährte Hingebung für die Angelegenheiten der Gemeinde ein unvergängliches Andenken in derselben sichert.

Breslau, den 24. Januar 1860.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Nachruf
an **C. S. Günsburg,** Dr. philos.

גבר חכם בעוז, יועץ ואיש דברים,
יצא לישע עמו, נודע בשערים,
נכבדות מדבר בו, כבבת עינינו,
סמך דלים, היה למליץ בינינו,
בכו בכו להולך חכם בחכמתו,
וצדקתו תנהל למרום נשמתו.
רק זאת נחמתנו השאיר אחריו ספרים,
גם אחרי מותו מעשיו נזכרים.

Breslau, den 24. Januar 1860.

[945] **D. Samostz.**

Außerschlesische Familiennachrichten.

Verlobungen: Gräfin Malwine Kalnein mit Hrn. Rittm. im ersten (Leib-) Husaren-Regt. v. Knobloch in Königsberg, Frl. Elise v. Pressentin gen. v. Rauther mit Hrn. Lieut. Fritz v. Berg in Galhingen, Fräul. Sophie Herrmann mit Hrn. Dr. med. Munk in Posen, Frl. Alwine Andrä in Driesen mit Hrn. Juwelier Ad. Höhnel in Bromberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Landrath und Kammerherrn F. v. Stralendorf in Gamehl, Hrn. Kreis-Baumeister Alberti in Pasewalk.

Todesfälle: Hr. Gerichts-Assessor Otto v. Hartwig in Halberstadt, Hr. Rentier Carl Seemann in Berlin, Verw. Frau Dr. Kain in Barby, Hr. Bauführer Carl Rieß in Berlin.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, den 25. Januar. Bei aufgehobenem Abonnement. **Zum Benefiz für Herrn Rieger,** unter gefälliger Mitwirkung der Frau Dr. **Mampé-Babnigg.** Neu einstudirt: **„Die Hochzeit des Figaro."** Komische Oper in 4 Akten, nach Beaumarchais und Daponte von Vulpius und Knigge. Musik von W. A. Mozart. (Der Graf Almaviva, Hr. Funk. Die Gräfin, Frau v. Laßlo-Doria. Susanne, Frau Dr. Mampé-Babnigg. Figaro, Hr. Rieger. Cherubin, Frln. Gericke. Marzelline, Frau Rathmann. Bartolo, Hr. Prawit. Basilio, Hr. Meinhold. Antonio, Hr. Weiß. Bärbchen, Frln. Schulze. Don Gußmann, Hr. Brückner.)

Donnerstag, 26. Januar. 24. Vorstellung des ersten Abonnements von 70 Vorstellungen. **„Minna von Barnhelm."** Lustspiel in 5 Akten von G. E. Lessing.

Botanische Section.

Donnerstag den 26. Januar, Abends 6 Uhr: Herr Privatdocent Dr. phil. Körber: Ueber das Verhältniss der Lichenen zu ihrer Unterlage; der Secretair: Vergleichung der neuesten Mikroskope ersten Ranges. [624]



Im Saale zum blauen Hirsch
(Ohlauerstraße)
diese Woche die unwiderruflich letzten
geologischen Vorstellungen
des **Paul Hoffmann.** [923]

Amtliche Anzeigen.

[139] **Bekanntmachung.**
Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Schneidermeisters **Johann Heinrich Lier** ist beendet.
Breslau, den 20. Januar 1860.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Steckbriefs-Erledigung.
Der unter dem 17. Januar d. J. hinter dem Handlungs-Buchhalter **Julius Adolph Pohl** erlassene Steckbrief ist erledigt. [140]
Breslau, den 20. Januar 1860.
Königliches Stadt-Gericht.
Abtheilung für Strafsachen.

Subhastations-Patent.
Zur Subhastion des dem Gastwirthe Friedrich Ferdinand Becker gehörigen, sub Nr. 70 zu Deutsch-Wartenberg belegenen, auf 7300 Thaler 7 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten Gasthof-Etablissement nebst Ländereien steht ein Bietungstermin auf
den 2. April 1860, Vm. 11 Uhr
im Gerichtstagslokal zu Deutsch-Wartenberg an. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein sind im hiesigen Prozeßbüreau A. einzusehen.
Gläubiger, welche wegen einer, aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgericht anzumelden.
Zugleich werden die unbekannten Erben beziehungsweise Rechtsnachfolger der verehelichten Gastwirth Heinrich Schuster, Christiane Friederike geb. Petersen, zu diesem Termin hierdurch öffentlich vorgeladen. [138]
Grünberg, den 4. September 1859.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Vacante Lehrerstelle. [137]
Bei der hiesigen evangelischen Stadtschule soll ein Lehrer mit einem baaren Jahres-Gehalte von 180 Thlr. angestellt werden und wollen sich qualifizirte Bewerber innerhalb 14 Tagen bei uns melden.
Freiburg, den 21. Januar 1860.
Der Magistrat.

Verpachtung.
Vom 1. Juli 1860 ab wird das zur Herrschaft Creba in der preußischen Ober-Lausitz, Kreis Rothenburg, gelegene Rittergut Neuliebel auf 12 hintereinanderfolgende Jahre verpachtet.
Hierzu steht Termin den **3. April** d. J. auf Meistgebot mit Auswahl unter den drei Bestbietenden an, und liegen die quäst. Pachtbedingungen in der Kanzlei der gräflich von Einsiedel'schen Inspektion in Creba vom 1. Februar d. J. zur Einsicht aus.
Die Pachtung umfaßt

219 Mg.	89	□-R.	Acker,
67 „	113	„	Wiesen,
3 „	59	„	Garten,
1 „	64	„	Hof und Baustellen.

Das Inventarium wird vollständig nach Taxwerth übergeben. [462]
Creba, den 15. Januar 1860.
Die gräflich von Einsiedel'sche Güter-Verwaltung.
Knobloch.

Freiwilliger Verkauf. [636]
Das den Riemermeister Johann Jacob Springer'schen majorennen Erben gehörige hierorts in der Ufergasse Nr. 31 und Schulgasse Nr. 21 belegene Grundstück nebst Garten soll
am 14. Febr. d. J. Nachm. 3 Uhr
in der Kanzlei des Justiz-Raths Horst, Ring Nr. 16, verkauft werden.
Der neueste Hypothekenschein des gedachten Grundstücks und die Verkaufsbedingungen sind in der Kanzlei des Justiz-Rath Horst, während der Stunden von 8—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags, einzusehen.

Auktion.
Donnerstag den 26. Januar 1860 Vorm. 8 Uhr sollen im Hospital zu St. Bernhardin Nachlaßsachen verstorbener Hospitaliten **gegen gleich baare Bezahlung** versteigert werden.
Das Vorsteher-Amt. [505]



offerire zu Bällen und allen anderen Vergnügungen und Festlichkeiten zu den solidesten Preisen, und zwar zu 9, 10, 12½, 15, 20 Sgr. 2c. bis zu 2 Thlr., echten 57er schles. Johannisberger à 2⅓, älteren dgl. à 4 u. 5 Thlr., 57er Rheinweine in Gebinden die halbe Ohm 20, 24, 30, 40, 50 Thlr. 2c. Ferner empfehle ich mein wohlassortirtes Lager von sämmtlichen anderen Weinen, die ich in bester Qualität ebenfalls zu den solidesten Preisen ablasse, sowie weißen und rothen sächsischen Landwein zu Bowlen à Quart 10 Sgr., die Flasche 7½ Sgr. [632]
C. G. Gansauge, Reuschestr. 23.

☞ Einen 2ten Transport von 100,000 Cigarren in noch vorzüglicherer Qualität empfing und offerirt
à 1000 Stück 3⅓ Thlr.,
à 100 Stück 11 Sgr.
[293] **Simon Königsberger,**
Reuschestr. 2, im goldnen Schwert.

!! Die Niederlage des Lampersdorfer Bieres !!

haben wir für **Breslau** Herrn **Julius Riegner, Junkernstraße Nr. 27,** im grünen Adler, übertragen.
Lampersdorf, im Januar 1860. **Das Wirthschafts-Amt.**

Bezugnehmend auf Vorstehendes empfehle ich dieses jetzt ganz vorzügliche Lagerbier zur geneigten Beachtung.
[569] **Julius Riegner,** Junkernstraße Nr. 27, im grünen Adler.

Ball
der Neuen städtischen Ressource

Montag den 30. Januar, im Saale des Hrn. Kutzner.
Billets für Herren à 10 Sgr., für Damen à 5 Sgr.
sind von Mittwoch den 25. Januar ab zu haben bei
B. Hipauf, Oderstraße Nr. 28.
H. Jackwitz, Ohlauerstraße 66.
G. Strack, Albrechtsstraße 42.
Gäste können nur auf schriftliche Anmeldung eingeführt werden.
[575] **Der Vorstand.**

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.
In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [641]

Mark Aurel's Meditationen.

Aus dem Griechischen von **F. C. Schneider.**
12 Bogen. Miniatur-Format. Elegant broschirt 15 Sgr.
Diese Uebersetzung unternimmt es, das gebildete Publikum mit einer Schrift des griechisch-römischen Alterthums bekannt zu machen, die um ihrer selbst willen sowohl, als wegen ihres Verfassers das Eigenthum nicht blos der Gelehrten, sondern aller derer zu sein verdient, denen die klassische Welt durch eine Reihe ausgezeichneter Uebersetzungen und Bearbeitungen griechischer und römischer Schriftsteller bereits aufgeschlossen und so der Gegenstand einer selbstständigen Beurtheilung geworden ist. — In einem Anhange hat der Herr Uebersetzer die stoische Philosophie und ihr Verhältniß zum Christenthum, sowie die Christenverfolgung unter Mark Aurel zum Gegenstand einer eingehenden Betrachtung gemacht und damit einen Beitrag zur vollständigen Würdigung unserer Schrift zu geben versucht, dem wir den Beifall auch derer wünschen, die in geschichts-philosophischen Fragen competente Richter sind.
Eduard Trewendt.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich das durch 24 Jahre ununterbrochen geführte, aber im Oktober 1854 aufgelöste [625]

Band-, Spitzen-, Garn- und Manufaktur-Waarengeschäft
en gros

wieder eingerichtet habe, und unter der Firma

J. S. Rothmann u. Co.

mit größter Sorgfalt und Pünktlichkeit fortführen werde.
Ich bitte, mir das früher in diesem Geschäftszweige in so reichem Maaße geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch ferner angedeihen zu lassen, und bemerke nur noch, daß mein seither geführtes

Kommissions- u. Incasso-Geschäft

dadurch keine Veränderung erleidet.
Gleiwitz, den 23. Januar 1860.
J. S. Rothmann.

Mein bis jetzt hier bestehendes Kroll'sches Dampf-Bad habe ich durch **Neubau** aufs comfortabelste arrangirt, und habe in demselben für gute Dämpfe als für die größte Bequemlichkeit gesorgt; gleichzeitig empfehle ich es einem geehrten Publikum hochgeneigtest zur Beachtung. [941]
Der Besitzer.

Für ein reges Kolonial-Waaren- verbunden mit einem Wechsel-Geschäft **in Krakau** wird ein nicht zu junger Mann als **erster Commis zu engagiren gesucht.** Derselbe soll in der doppelten Buchführung, Correspondenz und Wechsel-Geschäft gewandt, sonst redlich, solid, gesetzt und anspruchslos sein. — Näheres ohne Vermittler zwischen 7—9 Uhr Morgens, dann 1 Uhr Mittags, im Hotel zum weißen Adler in Breslau bis 26. dieses Monats. [909]

Für Photographen
vortheilhaftes Anerbieten.
1) Ein 3zölliger Portrait-Apparat, ohne Focusdifferenz, nebst allem Zubehör, wie Statif, 2 Kopfhalter, 4 Plattenkasten, den nöthigen Schalen u. s. w.;
2) ein Glashaus zum Auseinandernehmen, von 18 Fuß Länge und 10 Fuß Breite das Dach und eine Seite Glas,

sind für 150 Thlr. gegen baare Zahlung sofort zu verkaufen. Frankirte Adressen unter P. R. J, befördert die Expedition der Breslauer Zeitung. [430]

[429] **Milch-Verpachtung.**
Vom 1. April d. J. ab ist die Milch von den Dom. Gäbersdorf und Diesdorf, Kreis Striegau, aufs Neue auf 1 Jahr zu verpachten. Durchschnittlich werden täglich etwa 400 Quart abgeliefert, und ist diese Milchpacht, resp. Käserei, der Vorzüglichkeit der Keller wegen gewiß sehr beachtenswerth. Cautionfähige Bewerber wollen sich **am 1. März d. J.** Vormittag 11 Uhr in der Wirthschafs-Kanzlei des unterzeichneten Domini einfinden, wo nach Erlegung der erforderlichen Caution der Pachtvertrag sogleich abgeschlossen werden kann. Dom. Gäbersdorf, den 14. Jan. 1860.
Jungfer.

Geschäfts-Verkauf. [263]
In einer größern Kreis- und Fabrikstadt der Niederlausitz, an der Eisenbahn und einem schiffbaren Flusse gelegen, ist ein seit sechszig Jahren ohne Unterbrechung mit gutem Erfolge betriebenes **Material-Geschäft,** — und zwar in einem der belebtesten Theile der Stadt, — wegen vorgerückten Alters des gegenwärtigen Besitzers zu verkaufen. Gefällige frankirte Anfragen unter A. B. Nr. 356 befördert die Expedition der Breslauer Zeitung.

Nachdem ich in Erfahrung gebracht, daß mein früherer Haushälter **Carl Gottlieb Scholz** auf meinen Namen Hefen an meine Kunden anbietet, mache ich hiermit bekannt, daß der p. Scholz nicht in meinen Diensten steht, und somit die von ihm offerirten Hefen nicht aus meiner Fabrik stammen. [626]
Carl Friedenthal.



Heute, Mittwoch,
frische Blut- und Leberwurst
nach berliner Art, empfiehlt:
C. F. Dietrich,
Hoflieferant Sr. H. des Herzogs v. Braunschweig
Schmiedebrücke Nr. 2. [117]

! Teppiche !

in neuesten Mustern, empfiehlt unter Fabrikpreisen [622]
die **Möbel-, Spiegel- u. Polsterwaaren-Handlung** von
Mattes Cohn,
Goldne-Radegasse Nr. 11.

Dr. Arthur Lutzes homöopath.
Gesundheits-Caffee,
das Pfund 3 Sgr., 12 Pfd. 1 Thaler.
Sächsischer Caffee,
das Pfund 5 Sgr. Der Caffee ist gesüsset, u. bedarf einen weitern Zuckerzusatzes nicht.
Dresd Gesundheits-Caffee,
das Pfund 2 Sgr., offerirt: [628]
S. G. Schwartz, Ohlauerstrasse 21.

Zu **Bällen** und allen anderen Vergnügungen und Festlichkeiten offerire Arac à Qt. 12½, 15, 20 Sgr., f. Arac de Goa à Quart 25 Sgr., 1, 1⅓ u. 1½ Thlr., ebenso Rum zu 10—20 Sgr., f. Jam.-Rum zu 25 Sgr., 1 Thl., 1⅓ und 1½ Thlr., sowie Punsch- und Grog-Essenz à Qt. 15—25 Sgr., f. Düsseldorfer à Fl. 1 Thlr., Glühweinessenz à Qt. 17½ u. 20 Sgr., Glühwein à Qt. 14, 15—17½ Sgr.; ferner Ananas-, Apfelsin- und Bischof-Bowlen in Qt., Fl. und Bowlen, in und außer dem Hause.
[633] **C. G. Gansauge,** Reuschestr. 23.

!!! Eine **Wassermühle** mit 4 Gängen, freier Fischerei nebst einer Oelmühle, mit 2 Pressen, 2½ Hufgut Boden, ½ Hufen Wiesen, einem Obstgarten und Gebäuden, im besten Zustande in einer Stadt Polens, deren nächste Umgegend weiter keine Mühle hat — Vorwerke 2c. in Polen wie in Preußen weist vortheilhaft nach der Güteragent
[637] **F. Warschawski** in Inowraclaw.

Rindermark-Pommade,
mit China, die Büchse 6 u. 4 Sgr.
Rindermark-Pommade,
rein, die Büchse 5 und 3 Sgr. [627]
Rosen-Pommade,
die Büchse 5 Sgr., empfiehlt von neuer Sendung: **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Die Milchpacht
auf dem Dominium Sillmenau bei Breslau ist vom 1. März d. J. ab zu vergeben. [892]

Das Dom. Romberg liefert vom 25. Jan. ab **täglich frische Milch,** wie sie von der Kuh kommt (unverfälscht) nach Breslau; das Quart Einen Sgr. ist Morgens von sechs bis neun Uhr vom Wagen zu haben an der Schweidnitzer-Stadtgrabenbrücke. [588]

Für **Juwelen, Perlen, Gold u. Silber werden die allerhöchsten Preise gezahlt, Riemerzeile 9.**

3 Stück neue Häckselmaschinen sind billig zu verkaufen Altbüßerstr. 14 im Comptoir. [936]

Es befindet sich jetzt die Haupt-Niederlage der
Revalenta arabica
bei **Gustav Scholtz,** Schweidnitzsterstr. 50.
Preise wie bisher, das Canister zu ½ Pfd. 18 Sgr. — 1 Pfd. 35 Sgr. — 2 Pfd. 57 Sgr. — 5 Pfd. 4⅔ Thlr. [321]

Auf dem Dom. Sabitz bei Hainau, Kreis Lüben, steht ein kleiner Stamm (60) beim Bock gewesener **Mutterschafe** aus d. J. 1854 u. 1855 zum Verkauf. Die Schafe sind gesund, mittelfein und ziemlich groß. [438]

Ein Correspondent,
in französ. und deutscher Sprache, der doppelten Buchführung mächtig, kann in einem noblen Hause sofort Engagement erhalten. Gehalt circa 1000 Thaler. Näheres bei dem Kaufmann **L. Hutter,** Berlin. [321]

Ein praktischer, mit Vermessungen bekannter **Forstmann,** im kräftigsten Alter und bereits militärfrei, zuletzt längere Jahre Ober-Förster und Forst-Polizei-Anwalt, sucht womöglich ein baldiges ähnliches Unterkommen; mit Bezug auf vorstehend angedeutete Fähigkeiten mit Inbegriff von Sicherheit im Schreib- und Rechnungsfache ist auch jede anderweite Stellung erwünscht, geeigneten Falls einstweilen ein Intermistikum, um bald wieder beschäftigt zu sein. — Im Fall geneigter Berücksichtigung werden geehrte Adressen unter O. F. P. poste restante Hirschberg i. Schl. ergebenst erbeten. [589]

Ein **Oekonomie-Volontair,** der polnisch spricht, findet zu Ostern d. J. unentgeltliche Aufnahme in einer Landwirthschaft. Auf frankirte Anfragen unter Chiffre A. K. poste restante Ruda O.-S. wird Näheres mitgetheilt. [592]

Beachtungswerth. [935]
Ein Zuckersiedemeister, der seit länger als 20 Jahren einer der größten Raffinerien Schlesiens in seiner Eigenschaft bedient war, — Matador in seinen Leistungen ist, die auch attestlich rühmend anerkannt sind — sucht eine anderweite Bedienstung zum sofortigen Antritte, da veränderte Verhältnisse die Aufgabe seiner zeither. Stellung bedingten. Näheres durch **J. Wandel,** Neuegasse 8, im Tempelgarten.

Meine **Brauerei** und **Brennerei** wünsche ich aus freier Hand zu verkaufen. Reflektanten mögen sich bis zum 1. März d. J. melden. [769]
Strehlen. **Ossig,** Brauermeister.

Eine **Brauerei,** verbunden mit Gast-, Schank- und Landwirthschaft, ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Das Nähere Oderstraße Nr. 3, erste Etage. [931]

Eine **Lehrlingsstelle** ist vakant bei
[933] **Bernhard Guttmann.**

Ein **Commis** mosaischen Glaubens, welcher das Produkten- u. Specereigeschäft erlernt hat, sucht sofort unter soliden Bedingungen eine Stelle. Näheres bei Hrn. Kaufmann **Garn,** Reuschestraße und Hinterhäuser-Ecke Nr. 1 zu erfragen. [936]

Handlungs-Lehrling-Gesuch.
Ein Knabe rechtlicher Eltern, mit guten Schulkenntnissen findet Term. Ostern d. J. ein Unterkommen in einer Provinzialstadt. Das Nähere bei **C. G. Müller** in Breslau, Roßmarkt Nr. 13. [944]

Ein Fräulein in gesetzten Jahren, mosaischen Glaubens, aus achtbarer Familie, oder eine alleinstehende Frau wird zur selbständigen Führung einer Wirthschaft resp. Vertretung der Hausfrau in eine Provinzialstadt gesucht.
Adressen erbittet man M. S. poste restante Breslau abzugeben. [938]

Tauenzienstr. 49 a ist die halbe erste Etage von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Entree wie auch das Hochparterre von 4 Stuben, Kabinet, Küche und Entree billig zu vermiemiethen, letzteres auch bald zu beziehen.

Palmstraße in der Pauls-Höhe ist eine Kellerwohnung zu vermiethen und den 1. Februar zu beziehen. [925]

Zu vermiethen und Ostern d. J. zu beziehen Tauenzienplatz 14 die Hälfte der 1. Etage, bestehend in 5 Zimmern, Kabinet, Küche nebst Beigelaß. Näheres par terre links oder beim Hausverwalter C. Liebich [929]

Mathiasstraße Nr. 14 ist im 3. Stock ein freundliches Quartier von 5 Piecen zu vermiethen und kann dasselbe sofort oder zu Ostern bezogen werden. [932]

Zu vermiethen ist eine Parterrewohnung von 5 Piecen nebst Zubehör pro Ostern d. J. Näheres Wallstraße 14b. [934]

Ring Nr. 16 ist der zweite Stock von Ostern d. J. ab auf ein und ein halbes Jahr zu vermiethen. Näheres in der Kanzlei des Justizraths **Horst,** Ring 16, im 2. Stock.

Gartenstraße Nr. 22a. und b.
sind **Wohnungen** zu Ostern oder bald zu vermiethen. [835]

Ein **Gewölbe** auf einer lebhaften Straße, worin seit mehreren Jahren ein Specerei-, Tabak- und Cigarren-Geschäft betrieben wurde, ist zu Ostern zu vermiethen.
Näheres im Tabak-Geschäft Albrechtsstraße Nr. 59. [930]

Klosterstraße 1c. ist die halbe 3. Etage und im Seitenhause 1. Etage eine kleine Wohnung à 65 Thlr. für anständige stille Personen zu vermiethen. [939]

Ein offenes **Verkaufs-Gewölbe** ist Karlsplatz Nr. 2 zu vermiethen und das Nähere daselbst in der Cigarren-Handlung des Herrn **Turbin** zu erfahren. [928]

33 König's Hôtel 33
garni
33 Albrechtsstrasse. 33

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, den 24. Januar 1860.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	70— 74	66	53—58	Sgr.
dito gelber	66— 70	64	52—57	„
Roggen . .	53— 55	52	49—51	„
Gerste . . .	43— 45	41	35—38	„
Hafer . . .	28— 30	26	23—25	„
Erbsen . . .	60— 63	52	46—48	„

Kartoffel-Spiritus 16½ Thlr. G.

22. u. 23. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"2'"72	27"2'"38	27"2'"62
Luftwärme	+ 2,0	+ 1,0	+ 3,1
Thaupunkt	— 2,0	+ 0,5	— 1,0
Dunstsättigung	70pCt.	95pCt.	69pCt.
Wind	S	S	W
Wetter	trübe	trübe	wolkig

23. u. 24. Jan.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"3'"88	27"4'"02	27"2'"38
Luftwärme	+ 1,4	+ 1,4	+ 2,3
Thaupunkt	— 1,7	— 2,7	— 1,6
Dunstsättigung	75pCt.	69pCt.	71pCt.
Wind	S	S	S
Wetter	trübe	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 24. Januar 1860. Amtliche Notirungen.

Gold und Papiergeld.		
Dukaten		94¼ B.
Louisd'or		108¼ G.
Poln. Bank-Bill.		87⅔ B.
Oesterr. Bankn.		—
dito öst Währ.		74 5/12 G.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100 B.
Präm.-Anl. 1850	4½	100 B.
dito 1852	4½	100 B.
dito 1854 1856	4½	100 B.
Preus. Anl. 1859	5	104 11/12 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	112¾ G.
St.-Schuld-Sch.	3½	84¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandb.	4	100 G.
dito Kreditsch.	4	88½ B.
dito dito	3½	89⅞ G.
Schles. Pfandbr à 1000 Thlr.	3½	86¼ G.

Schl. Pfdb. Lt. A.	4	94 11/12 B.
Schl. Pfdb. Lt. B.	4	96¾ B.
dito dito	3½	—
dito dito C.	4	—
Schl. Rst.-Pfdb.	4	94 11/12 B.
Schl. Rentenbr.	4	93⅙ B.
Posener dito ..	4	91¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	86¼ G.
dito neue Em.	4	—
Poln. Schatz-O.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	—
Oest. Nat.-Anl.	5	60 B.
Eisenbahn-Aktien.		
Freiburger	4	82 B.
dito Prior.-Obl.	4	84 B.
dito dito	4½	89¾ B.
Köln-Mindener	3	—
dito Prior.	4	79½ B.
Fr.-W.-Nordb.	4	—

Mecklenburger	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior. ...	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lit A.	3½	109¼ B.
dito Lit. B.	3½	—
dito Lit. C.	3½	109¼ B.
dito Prior.-Ob.	4	84¾ B.
dito dito	4½	88¾ B.
dito dito	3½	73 B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	36¾ G.
dito Prior.-Ob.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppl.-Tarnow.	4	32¼ B.
Minerva	5	—
Schles. Bank ..	5	73¼ B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.